MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

307 (7.7.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-352986

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Na Friedrichstraße 4, Fa Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 70 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe | Montag, 7. Juli 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 307

Vertagung der Pariser Saarkonferenz

Weil die Franzosen Beteiligung an den Kohlengruben des Saargebiets fordern

Amtliches Kommuniqué

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 7. Juli.

Die Saarverhandlungen haben heute, wie zu erwarten war, einen vorläufigen Abschluß erhalten. In einem gemeinsamen Kommuniqué wird dieser Abschluß folgendermaßen charakterisiert:

Im Laufe der Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen den Führern der deutschen und der französischen Delegation für die Saarverhandlungen, Staatssekretär v. Simson und Minister der öffentlichen Arbeiten Pernot, stattgefunden haben, ist festgestellt worden,

daß über gewisse Fragen, die von beiden Regierungen als wesentlich angesehen werden, nach wie vor sehr ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Mit Rücksicht hierauf ist im beiderseitigen Einvernehmen in Aussicht genommen worden, die Verhandlungen zunächst zu suspendieren. Beide Regierungen werden die Pause benutzen, um die Lage, wie sie sich nach den Arbeiten der beiden ersten Unterkommissionen (Gruben- und Zollkommission) darstellt, zu prüfen und um zu klären, ob auf Grund dieser Prüfung eine erfolgversprechende Wiederaufnahme der Verhandlungen, die für Oktober in Aussicht ist, möglich sein wird.

Zu diesem offiziellen Kommuniqué läßt sich noch folgendes sagen:

Die Verhandlungen, die seit längerer Zeit ins Stocken geraten waren, sind an der französischen Forderung der Beteiligung an den Kohlengruben des Saargebietes vorläufig gescheitert. Der deutsche Delegationsführer stellte seinem französischen Partner Pernot vor die Alternative, in diesem Punkte nachzugeben, oder die Verhandlungen bis Oktober zu vertagen. Verkehrsminister Pernot, der seinerseits mit einem Nachgeben Deutschlands gerechnet hatte, ging auf den deutschen Vorschlag einer Vertagung ein. Die Zwischenpause werden die beiderseitigen Delegationen zu Besprechungen mit ihren Regierungen benutzen. Sollte sich aber bis zum Oktober eine Klarstellung in der Grubenfrage nicht ergeben haben, so wird die Wiederaufnahme der Verhandlungen eine nochmalige Vertagung erfahren.

Die deutsche Delegation hat klar zu erkennen gegeben, daß sie in der Beteiligung Frankreichs an den saarländischen Gruben keinerlei Konzessionen machen könnte.

Frankreich verlangt zwar keinen Anteil an dem Besitz dieser Gruben. Diese sollen Bayern und Preußen erhalten bleiben, doch geht die französische Forderung auf Schaffung von Aktiengesellschaften hinaus, an denen Frankreich zu drei Vierteln beteiligt wäre. Diese Art der Beteiligung käme, wenn auch juristisch von der ersten verschieden, doch in ihren materiellen Auswirkungen stark dem Eigentumsbegriff nahe. Zur Deckung der französischen Kohlenbedürfnisse hat die deutsche Delegation nicht nur Kohlenlieferungsverträge, sondern auch Beteiligungen an Kohlengruben außerhalb der Saar angeboten. Zur Beseitigung der französischen Befürchtungen von Diskriminierungen in der Belieferung mit Kohlen war Deutschland ebenfalls bereit, weitgehende Garantien zu gewähren.

Staatssekretär von Simson wird heute nachmittag seinen Abschiedsbesuch beim Minister Pernot machen. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen im Oktober hängt von einer Einigung in der grundsätzlichen Frage der Grubenbeteiligung und vor allem von einer Aenderung der französischen Verhandlungstaktik ab.

Eine amerikanische Stimme

Telegraphische Meldung

— **Newyork**, 7. Juli. In einem „World"-Leitartikel heißt es: Die nach der Rheinlandräumung verbleibende Saarfrage kann kaum ernstliche Schwierigkeiten bereiten. Jardien weiß, daß die Bevölkerung gut deutsch ist, und daß die Forderung eines Volksentscheides daher nur eine Farce wäre. Eine baldige freundschaftliche Lösung dieses letzten territorialen Reibungspunktes zwischen den beiden großen kontinentalen Mächten sei daher ebenso wünschenswert wie höflich.

Stresemann-Denkmal in Mainz

Mainz, 7. Juli.

Schon während das Luftschiff „Graf Zeppelin" kurz nach halb 11 Uhr Sonntag vormittag seine Schleifen über Mainz zog, sammelte sich eine immer mehr anschwellende Volksmenge auf dem Fischtor-Platz, um Zeuge der Grundsteinlegung des Stresemann-Ehrenmals am deutschen Rhein zu sein. Zahlreiche Fahnen von Vereinen und studentischen Korporationen umsäumten den Platz, der mit den Flaggen des Reiches, Hessens und der Stadt Mainz geschmückt war. Der Tribüne gegenüber war ein mit Trauerflor umrahmtes Bild Stresemanns aufgestellt.

Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. Botschafter Frhr. Langwerth von Simmern, Landeskommissar Geheimrat Dr. Usinger, Oberbürgermeister Dr. Külb-Mainz, Reichsbahnpräsident Lochte, Reichsminister a. D. Dr. Scholz-Berlin und Oberbürgermeister Krüger-Wiesbaden. Als Vertreter der Familie war Wolfgang Stresemann zugegen.

Pünktlich 12 Uhr wurde die Feier, die sich zu einer ergreifenden Ehrung des Befreiers der besetzten Gebiete entfaltete, mit dem Niederländischen Dankgebet eröffnet. Dann ergriff der Vorsitzende der DVP, Reichsminister a. D. Dr. Scholz das Wort zu seiner eindrucksvollen Gedächtnisrede, in der er den Jahrhunderte alten Kampf um den Rhein den Zuhörern vor Augen führte und betonte, daß kein Strom so innig mit dem deutschen Wesen, deutschem Streben und deutscher Kunst verwachsen sei, wie der Rhein. Ein Deutschland ohne Rhein wäre kein Deutschland mehr. Heute noch liege der Rhein von der Quelle bis zur Mündung ganz im deutschen Sprachgebiet. Redner erinnerte an die schweren Leiden, die die Bevölkerung des Rheinlandes seit 1919 zu erdulden hatte. Nie würden sie vergessen werden und mit der Erinnerung an die erduldeten Leiden werde auch

das Gedächtnis jenes Mannes lebendig bleiben, der die Erlösung brachte, Gustav Stresemann,

dem ein tragisches Geschick verwehrt habe, die Befreiung des Rheines selbst schauen zu können. — Redner würdigte dann Stresemann als Staatsmann großen Formats und als im höchsten Sinne künstlerische Persönlichkeit. Er gedachte der vaterländischen Begeisterung und der Fröhlichkeit seines fast rheinischen Temperaments und fand zu Herzen gehende Worte für den treuen Freund, den guten Kameraden und unermüdlichen Mitarbeiter. Zum Schluß begrüßte er die Familie Stresemann und weihte den Grundstein:

Der Freiheit der rheinischen Lande
Der Größe des Vaterlandes
Der Erinnerung an Gustav Stresemann.

Während die Flaggen auf Halbmast sanken und die Fahnen sich neigten, erklang das Lied „Am Brunnen vor dem Tore". Dann wurde die Urkunde verlesen. Während des Verlötens und Einmauerns der Kapsel trug Fräulein Ria Ginster-Frankfurt a. M. einen der Erinnerung an Stresemann gewidmeten Weihegesang vor.

Oberbürgermeister Dr. Külb

erinnerte in seiner Ansprache daran, daß Mainz wohl am schwersten gelitten und daher einen Anspruch darauf haben dürfte, das erste Denkmal seines Befreiers in seinen Mauern zu bergen. Er gelobte, das Denkmal immer treu zu behüten und in Ehren halten zu wollen. Sein Hoch galt dem heißgeliebten deutschen Vaterland.

Aus tausend Kehlen erscholl begeistert das Deutschlandlied, während die Fahnen sich grüßend senkten und die Schläger der Studenten klirrten. — Manch sinnvolles Wort begleitete die Hammerschläge auf den Grundstein, indessen die Musikkapelle Stresemanns zweites Lieblingslied „Brüder reicht die Hand zum Bunde" spielte, und bald war der Grundstein unter einer Ueberfülle von Blumen und Kränzen begraben.

Saarkundgebung in Trier

— **Trier**, 7. Juli. Im Mittelpunkt des zweiten Tages der zehnten Jahreshauptversammlung des Bundes der Saarvereine stand gestern eine große öffentliche Kundgebung, die von mehreren tausend Saarländern besucht war. Die Feier fand auf dem Gelände des neuen Sportplatzes statt. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Bischof von Trier, Dr. Bornewasser, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, den Ehrenpräsidenten des Bundes der Saarvereine, Kommerzienrat Röchling-Völklingen, und Oberbürgermeister Dr. Weitz-Trier.

Nach einem Chorgesang und Musikvorträgen ergriff der Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, Senatspräsident Andres-Frankfurt a. M. als erster das Wort. Er betonte, daß es seine Pflicht sei, den Stammesgenossen an der Saar Hilfe zu leisten, wo immer es nur möglich sei. Oberpräsident Dr. Fuchs hob die treudeutsche Haltung der Saarbevölkerung seit der Abtrennung des Saargebiets hervor. Er überbrachte die Grüße der preußischen Staatsregierung und fuhr fort.

Deutschland wolle in Frieden leben, aber was nütze es, wenn nicht die Hemmnisse des Friedens und der Völkerversöhnung beseitigt werden. Ein solches Hemmnis sei, daß das Saargebiet noch nicht mit dem deutschen Mutterland vereinigt sei. Das Saargebiet könne nicht getrennt vom Mutterland sich entwickeln; wenn es auch vielleicht vorübergehend einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebe, leben könne es nur im Zusammenhang mit dem deutschen Mutterlande. Darum zurück zum Rheinland und damit zum Reich! In das Hoch des Redners auf die Saarbevölkerung und Deutschland stimmten die Versammelten begeistert ein.

Aus dem Reichstag

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 7. Juli.

Im Reichstag sind um die Mittagszeit die Fraktionen zu Besprechungen zusammengetreten, als erste die des Zentrums um halb 12 Uhr, um, wie bereits angekündigt, noch einmal über ihre Stellung zu den Deckungsgesetzen sich schlüssig zu werden und ihre Redner für die erste Lesung zu bestimmen. Für die Volkspartei soll, wie man hört, Herr Dr. Cremer, seit Jahren ihr Etatsachverständiger und für die Demokraten der ehemalige Finanzminister Dr. Reinhold das Wort nehmen. Das Zentrum hat Herrn Fuhr als seinen Sprecher bestimmt.

Die für heute nachmittag angesetzte zweite Aussprache der Regierung mit den Fraktionsführern ist abgesagt worden. Sie soll heute nachmittag oder, wie manche meinen, erst nach Abschluß der ersten Lesung stattfinden. Indes hört man vielfach auch, daß es zu dieser Besprechung garnicht mehr kommen wird.

*

Der Reichstag wird übrigens seine heutige Sitzung nicht mit der Aussprache über die Steuergesetze beginnen, sondern zuvor noch einige kleine Vorlagen erledigen. So wird der Reichsfinanzminister Dietrich, der die Aussprache einleiten soll, kaum vor 4 Uhr das Wort nehmen.

Die Politik der Woche

Das Ziel der Verständigung. — Die deutsche Antwort auf das Memorandum Briands.

Am Samstag sind die Forderungen und Wünsche der einzelnen Fraktionen zu dem Deckungsprogramm der Regierung dem Reichskanzler vorgetragen worden. Heute und die nächsten Tage werden die Verhandlungen fortgesetzt werden. Es versteht sich ganz von selbst, daß dies mit dem Ziele der Verständigung geschieht. Das Kabinett Brüning ist zwar kein Koalitionskabinett im engeren Sinn des Wortes. Aber es steht doch mit den Fraktionen, deren Vertreter in dem Kabinette sitzen, in enger Verbindung, ein Gesichtspunkt, der bei den gegenwärtigen Verhandlungen nicht aus dem Auge verloren werden darf, und den auch der Parteiführer und Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, in der Sitzung des Zentralvorstandes mit Recht betont hat. Man wird von diesem Gesichtspunkt aus von den Fraktionen verlangen können, daß sie dem Kabinett nach Möglichkeit entgegenkommen, wie man andererseits erwarten muß, daß das Kabinett nicht etwa Beziehungen zu den Sozialdemokraten anknüpft, um sich hinter dem Rücken der ihm nahestehenden Fraktionen eine Mehrheit zu verschaffen. Dabei ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß der Kanzler sich auch über die Stimmung der Deutschnationalen und Sozialdemokraten zu unterrichten sucht.

Die Verhandlungen werden also mit dem Ziele der Verständigung geführt. Damit ist indessen nicht gesagt, daß der Verständigung zuliebe grundsätzliche Forderungen preisgegeben werden können. Dr. Scholz hat namens seiner Fraktion zwei wichtige Positionen des Regierungsprogramms, die sogenannte Reichshilfe der Beamten und den Zuschlag zur Einkommensteuer, abgelehnt. Er hat sich damit nicht begnügt, sondern positiv weitere Einsparungen im Reichshaushalt und die Einführung der Bürgerabgabe in den Gemeinden gefordert. Ferner hat er verlangt, daß die gesetzlich festgelegte unbeschränkte Verpflichtung des Reiches zur Zuschußleistung zu der Arbeitslosenversicherung aufgehoben wird. Diese Verpflichtung macht, wie die Erfahrung bewiesen hat, die Aufstellung eines sicheren Etats überhaupt unmöglich. Der Reichsfinanzminister kann einen Haushaltplan auf fester Grundlage nur dann aufstellen, wenn die Zuschußleistung des Reiches zur Arbeitslosenversicherung bestimmt abgegrenzt wird, und zwar auf einen möglichst geringen Höchstbetrag. Diese Regelung setzt natürlich voraus, daß die Arbeitslosenversicherung finanziell auf eigene Füße gestellt wird, was nur auf dem Wege gründlicher Reform möglich ist. Von diesem Gesichtspunkt aus ist die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei bereit, einer Erhöhung der Beitragsleistung zuzustimmen, wenn die Zuschußpflicht des Reiches begrenzt wird. Bei einigem guten Willen des Kabinetts und der übrigen Parteien kann eine Verständigung in der Frage der Arbeitslosenversicherung also keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bieten.

In der Frage der Deckungsvorlagen kann nicht nachdrücklich genug betont werden, daß die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei jetzt ganze Arbeit verlangt, wie auch in der Entschließung des Zentralvorstandes ausdrücklich hervorgehoben wird. Damit wird die Teilung der Arbeit in ein sogenanntes Sofort-Programm und in eine grundsätzliche Reform im Herbst, ein Gedanke, der ja auch in die Debatte geworfen worden ist, entschieden abgelehnt. Mit dieser Teilung haben wir wiederholt die schlimmsten Erfahrungen gemacht. Die Vorleistung, die das Sofort-Programm erforderte, wurde zur Wirklichkeit, die versprochene Reform aber blieb Illusion. So soll es diesmal nicht wieder werden. Von diesem Gesichtspunkt aus sind die gegenwärtigen Verhandlungen zu beurteilen. Es handelt sich nicht um einen kleinlichen Zank über diese oder jene Steuer, sondern um eine grundlegende Forderung, deren Erfüllung für die weitere Entwickelung von größter Bedeutung ist. Eine Verständigung ist nur möglich, wenn das Kabinett die Berechtigung dieses grundsätzlichen Gedankens anerkennt.

MARCHIVUM

Der Auswärtige Ausschuß wird sich in dieser Woche mit der Antwort des Kabinetts auf das bekannte Memorandum Briands über die Gründung eines europäischen Bundes befassen. Die Antwort ist im Entwurf von dem Auswärtigen Amt fertiggestellt und dem Kabinett vorgelegt worden. Ehe sie endgültig festgelegt und in Paris überreicht wird, soll sie dem Auswärtigen Ausschuß des Reichstages bekanntgegeben werden. Ueber die Einzelheiten der Antwort ist zur Zeit noch nichts bekannt. Man wird aber annehmen können, daß die Einladung Briands zu einer Besprechung des Memorandums in Genf von der deutschen Regierung nicht abgelehnt wird. Ebenso sicher scheint aber auch zu sein, daß die deutsche Regierung eine Reihe von Einwendungen und Bedenken geltend macht. Die Antwort wird etwa auf den Ton gestimmt sein: Wir stimmen grundsätzlich zu, aber im einzelnen ist dies und jenes auszulegen. Es ist dies die Art, wie z. B. auch Spanien zu dem Memorandum Stellung genommen hat. Einen etwas schärferen Ton hat bereits Mussolini angeschlagen. Er hat in einem Zeitungsartikel darauf aufmerksam gemacht, daß ein europäischer Bund erst denkbar sei, wenn man mit den ungerechten Verträgen auch die darüber herrschende Unzufriedenheit beseitigt habe. Mit dieser Einwendung nimmt Mussolini natürlich auf Italien Bezug, das sich gegenüber den anderen „Siegerstaaten" benachteiligt glaubt. Ob Deutschland, das noch viel mehr Grund dazu hätte, sich das Argument Mussolinis zu eigen macht, muß abgewartet werden. Auf jeden Fall beruht aber das schwerste Bedenken Deutschlands gegen den Plan Briands darin, daß nunmehr die schwersten Vergewaltigungen und die schreiendsten Ungerechtigkeiten der sogenannten Friedensverträge unter unserer eigenen Zustimmung dauernd festgelegt werden sollen.

Sozialpolitischer Ausschuß

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 7. Juli.

Morgen wird im Sozialpolitischen Ausschuß es zu einer wichtigen, wenn man will entscheidenden Auseinandersetzung kommen. Es sollen nämlich die in der letzten Woche ausgesetzten Abstimmungen nachgeholt werden. Zudem wird der Reichsarbeitsminister Stegerwald, der an der Beratung teilnimmt, auf die Bestimmungen der Regierungsvorlage eingehen, gegen die das Zentrum gemeinsam mit den Oppositionsparteien sich gewandt hat oder die ebenfalls mit seiner Hilfe überhaupt gestrichen worden sind. Herr Stegerwald wird versuchen, auf alle Fälle die Regierungsvorlage in ihrer ursprünglichen Form wiederherzustellen.

Beamtenfragen

Telegraphische Meldung

⊡ Berlin, 7. Juli.

In der Presse wurde verschiedentlich mitgeteilt, daß die Sonderzuschläge für Beamte im besetzten Gebiet anläßlich der Räumung der dritten Zone aufgehoben worden seien.

Hierüber erfahren wir von unterrichteter Seite, daß laut Verordnung vom 10. Dezember 1927 für das ganze Reichsgebiet die Regelung getroffen worden ist, daß die Sonderzuschläge in den Orten, wo sie früher 15 v. H. betrugen, auf 5 v. H., in denjenigen Orten wo sie 10 v. H. waren, auf 0 v. H. herabgesetzt wurden. Für das besetzte Gebiet wurde damals eine Sonderregelung getroffen, nach der in diesem Gebiet, solange die Besetzung dauerte, statt 0 v. H. 5 v. H. und statt 5 v. H. 8 v. H. gezahlt wurden. Nach der jetzt erfolgten Räumung sind diese Zuschläge aufgehoben worden, und das besetzte Gebiet ist also mit dem übrigen Gebiet des Reiches gleichgestellt worden.

Drei weitere Todesopfer in Lübeck

Lübeck, 7. Juli. Die Zahl der Todesopfer bei den mit dem Tuberkulosepräparat geimpften Säuglingen hat sich, wie das Lübecker Gesundheitsamt bekanntgibt, vom Samstag bis Montag um drei weitere Todesfälle auf 53 erhöht. Krank sind 63, gebessert 73, gesund 59 Kinder.

Die Pariser Stimmung nach der Räumung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 7. Juli.

Das „Echo de Paris" hat behauptet, daß der französische Botschafter in Berlin eine Demarche wegen der beabsichtigten Reise des Reichspräsidenten in das befreite Gebiet unternommen hätte. Das trifft wie wir hören, nicht zu. Die Befreiungsfahrt des Reichspräsidenten ist überdies auch eine Angelegenheit, bei der wir alle Anteilnahme der Pariser Regierung wohl zu entbehren vermögen. Herr de Marguerie ist, wie uns mitgeteilt wird, bereits vor der Räumung der dritten Zone im Auswärtigen Amt gewesen, hat hier aber die Regierung nur darum ersucht, darauf hinzuwirken, daß bei den Befreiungsfeiern und auch in den Kommentaren der Presse zum Abzug der Besatzungstruppen Gehässigkeiten vermieden würden. Wohl ist in dieser Unterredung auch von der Reise Hindenburgs gesprochen worden, der Botschafter hat aber ausdrücklich erklärt, daß sein Besuch sich nicht gegen die Reise des ehrwürdigen Reichspräsidenten gerichtet habe und nicht etwa als ein Protest gegen sie aufzufassen sei.

Aus Paris sind weiter Nachrichten gekommen, daß der französische Außenminister Herr von Hoesch gedroht habe, dafür sorgen zu wollen, daß die von den Ausschreitungen der letzten Tage betroffenen

Separatisten Schadenersatz erhalten.

An Berliner unterrichteter Stelle erklärt man, über den Inhalt der Unterredung noch nicht im einzelnen unterrichtet zu sein, meint aber, daß die zwischen beiden Regierungen vereinbarten Amnestieabkommen für ein derartiges Verlangen keinerlei Handhabe böten. Das soll auch dem französischen Botschafter, falls er noch einmal auf diese Angelegenheit zurückkommen sollte, erklärt werden. Den Aeußerungen der französischen Presse über die Ausschreitungen gegen die Separatisten wird weiter mit allem Nachdruck entgegengehalten, daß von der Verletzung irgend welcher Verpflichtungen, die das Reich eingegangen sein soll, nicht die Rede sein könne. Zudem habe die Reichsregierung mit diesen Dingen überhaupt nichts zu tun. Die Unterdrückung der Tumulte sei Aufgabe der Landespolizeibehörden und daß hier und da nicht gleich mit der wünschenswerten Schnelligkeit eingeschritten sei,

sei nicht mehr als verständlich, denn die Polizei ist erst nach dem Abzug der Truppen in die befreiten Gebiete eingezogen und bewegt sich also vorläufig in einem ihr so gut wie fremden Revier

Das Kabinett, das heute abend zu einer abermaligen Aussprache über das Briandsche Paneuropamemorandum zusammentritt, wird sich, wie wir hören, ganz allgemein mit den schwebenden deutsch-französischen Fragen befassen, also auch mit den Separatistenunruhen und den deutsch-französischen Saarverhandlungen. Im Reichstag geht das Gerücht, daß noch im Laufe des heutigen Tages der französische Botschafter dem Außenminister ein Memorandum Briands über die separatistischen Zwischenfälle überreichen soll.

Festbankett in Kehl

Kehl, 6. Juli.

Den Abschluß des gestrigen Festtages bildete ein in der prächtig geschmückten Festhalle von der Stadt Kehl gegebenes Bankett, in dessen Verlauf der badische Innenminister Dr. Wittemann das Wort ergriff. Seine Ausführungen wurden wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen, besonders als er der Brüder und Schwestern des deutschen Ostens gedachte.

Die Grüße des Badischen Landtages übermittelte Staatsrat Mater-Heidelberg. Er dankte für die Treue, die das besetzte Gebiet dem Freistaat Baden und der deutschen Republik gehalten habe, dankte den tapferen deutschen Truppen, der ehemaligen Westfront, die mit Einsatz ihres Lebens unsere Heimat vor dem Schrecken des Krieges bewahrten. Im Landtag bestehe Einmütigkeit darüber, daß die Wunden der Besatzungszeit weitestgehend gemildert werden müßten, wozu auch das Reich seinen Teil beitragen müsse. Dank gebühre auch den Männern, die in jahrelangem Ringen oft mißverstanden und verkannt diesen Befreiungstag herbeigeführt hätten. Der Redner schloß: Von feindlicher Besatzung sind wir frei; daß auch bald alle anderen Bedrückungen unseres Volkes fallen, ist unser heißester Wunsch.

Befreiungsplakette

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 7. Juli.

Für die aus Anlaß der Befreiungsfeier stattfindenden großen sportlichen Wettkämpfe ist vom Reichspräsidenten eine Plakette gestiftet worden, die auf der einen Seite den Kopf Hindenburgs und auf der anderen die Inschrift trägt:

„Ehrenpreis. Verliehen im Jahre der Rheinlandbefreiung 1930. Reichspräsident von Hindenburg".

Die Plakette ist nach einem Entwurf des Berliner Bildhauers Karl Bauer gefertigt. Sie wird von den Landesregierungen im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister verliehen werden.

Hindenburg an die badische Regierung

— Berlin, 7. Juli. Der Reichspräsident hat auf das von der Befreiungsfeier in Kehl an ihn gerichtete Telegramm wie folgt geantwortet: „Staatspräsident Dr. Schmitt, Karlsruhe. Der badischen Landesregierung, sowie der Stadt Kehl und ihrer Bevölkerung danke ich für das mir anläßlich der Befreiungsfeier übermittelte Treuegelöbnis. Ich erwidere Ihre Grüße mit dem herzlichen Wunsche, daß der nun wieder mit uns vereinigten Stadt Kehl eine glückliche Zukunft gesichert sei.

gez.: von Hindenburg, Reichspräsident.

Paratyphus in Darmstadt

Darmstadt, 7. Juli. Im Elisabeth-Stift erkrankten nach dem Genuß von Griesbudding etwa 50 Personen, Patienten und Hausangestellte, an Paratyphus. Bisher sind drei Todesfälle zu verzeichnen. Der weitaus größte Teil der Erkrankten befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Ursache der Infektion ist noch nicht endgültig geklärt worden. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Folgenschwerer Streit zwischen englischen Matrosen und Danziger Arbeitern

— Danzig, 7. Juli. In einer hiesigen Gastwirtschaft gerieten in der Nacht zum Sonntag drei Matrosen des englischen Kriegsschiffes „Centaur" und zwei Danziger Arbeiter in Streit, der sich auf der Straße fortsetzte und schließlich in eine schwere Messerstecherei ausartete. Die beiden Arbeiter stachen auf die Matrosen ein und verletzten sie schwer; zwei von ihnen schweben in Lebensgefahr. Der Vorfall hat peinliches Aufsehen hervorgerufen.

Opfer der Oder — Fünf Personen ertrunken

— Breslau, 7. Juli. In der Oder sind gestern im Breslauer Stadtbereich fünf Personen ertrunken. In den frühen Nachmittagsstunden kam ein Mann beim Schwimmen einem Dampfer zu nahe und ertrank. Nach Augenzeugenberichten befanden sich in seiner Nähe zwei Frauen, die ebenfalls von dem Wellenschlag erfaßt wurden und untergingen. Bis jetzt konnte jedoch nur die Leiche des Mannes geborgen werden, während am Ufer allerdings die Bekleidungsstücke von drei Personen gefunden wurden. Ferner wurden gestern nachmittag noch die Leichen zweier etwa 40 Jahre alter Männer geborgen, von denen der eine einarmig ist.

Der Fall Meußdörffer

Bayreuth, 7. Juli.

Ein mysteriöser Fall, der monatelang ganz Deutschland in Spannung hielt, und der in der Geschichte der deutschen Kriminalistik unseres Jahrhunderts wohl vereinzelt dastehen dürfte, hat heute vor dem Bayreuther Schwurgericht begonnen.

Der 39 Jahre alte verheiratete Bauarbeiter Schuberth und der 25 Jahre alte ledige Arbeiter Popp aus Kulmbach stehen unter der schweren Anklage je eines in Mittäterschaft verübten Verbrechens des Versuches zu einem Verbrechen des besonders schweren Raubes nach §§ 249, 47 und 48 des RStGB. Beide verbüßen zurzeit in der Gefangenenanstalt St. Georgen-Bayreuth längere Freiheitsstrafen wegen verschiedener Eigentumsdelikte.

Den Angeklagten liegt zur Last, die Frau des Kommerzienrats Heinrich Meußdörffer, deren Mann bekanntlich zuerst auf Grund erheblicher Verdachtsmomente selbst für den Mörder seiner Frau gehalten und deshalb längere Zeit in Untersuchungshaft genommen worden war, in der Nacht des 4. November 1929 zum vorher vereinbarten Zwecke der Beraubung, die dann allerdings erfolglos blieb, überfallen, geknebelt, gefesselt, gewürgt und dadurch ihren Tod verursacht zu haben.

Kommerzienrat Meußdörffer dürfte in der Verhandlung, zu der etwa ein Dutzend Zeugen geladen sind, als Hauptzeuge besonderem Interesse begegnen. Als Sachverständige fungieren: Universitätsprofessor Dr. Kirsch-Erlangen, Dr. Fischer-Würzburg und Geheimrat Dr. Horst-München, ferner der Bayreuther Landgerichtsarzt, Obermedizinalrat Dr. Dürig und Dr. Fetzel. Die Anklage wird der 1. Staatsanwalt Schohl vertreten. Den Vorsitz der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Höckersperger. Schuberth hat sich als Wahlverteidiger R.-A. Dr. Herzstein-Bayreuth bestellt, während als Offizialverteidiger für Popp Justizrat Frhr. v. Bibra-Bayreuth fungiert.

Letzte Meldungen

„Graf Zeppelin" wieder daheim

— Friedrichshafen, 7. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist kurz nach Mitternacht auf dem Werftgelände glatt gelandet.

Auf seinem Rückfluge erreichte das Luftschiff gegen 9 Uhr abends Karlsruhe, gegen ½10 Uhr Offenburg und überflog gegen ¾11 Uhr den Kaiserstuhl.

Kommunistische Ausschreitungen

— Worms, 7. Juli. Von dem „Roten Treffen" in Worms heimkehrende Kommunisten versuchten in mehreren Ortschaften Ruhestörungen hervorzurufen. In Guntersblum drangen die Kommunisten in ein Haus ein und versetzten einem Manne einen Messerstich in den Hals. In Darmstadt wurden über 300 Kommunisten abgefangen und verhaftet. In den späten Abendstunden sperrte auch die Frankfurter Polizei sämtliche Zugangsstraßen nach Frankfurt ab und nahm weitere 100 Kommunisten in Haft.

In Mainz wurden acht aus Wiesbaden kommende Lastkraftwagen mit Kommunisten, die Ausschreitungen in Oppenheim und Nierstein verursacht hatten angehalten und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Motorbootunglück in Sakrow

— Berlin, 7. Juli. Am Sonntag nachmittag geriet auf der Havel unweit von Sakrow, ein Motorboot in Brand, worauf eine Explosion des Benzintanks erfolgte. Die beiden Insassen, ein Kaufmann Jahn aus Charlottenburg und dessen Schwager, erlitten schwere Verletzungen. Da Jahn die Kleider zu brennen anfingen, sprang er verzweifelt ins Wasser und ertrank.

Fünf Tote und 30 Verletzte bei den mexikanischen Kongreßwahlen

— Mexiko-Stadt, 7. Juli. Bei den Kongreßwahlen in Mexiko, die im allgemeinen zu Gunsten der Regierungskandidaten ausfielen, kam es an mehreren Orten zu schweren Zusammenstößen. In Mexiko-Stadt allein wurden fünf Personen getötet und 30 verletzt.

Schluß des Verdi-Zyklus: „Otello"

Orthmanns Abschied im Nationaltheater

Der „Otello" Verdis bleibt ein musikalisches Wunder. Nicht nur durch die Tatsache, daß er das Werk eines 73jährigen ist; auch wie hier eine Gestalt Shakespeares von der starken Prägung des Mohren von Venedig (recht verstanden sollte der Mohr ein Maure, also kein ganz Rußtrabenschwarzer sein) in die musikalische Form umgegossen werden konnte, ohne auch nur in einer Zeile Wortdrama zu bleiben, das gehört zu den großen Seltsamkeiten der Musikgeschichte.

Ein Othello der Musik; das bedeutete Leidenschaft, innere Empörung und charaktervolle Haltung zugleich, da Verdi sich selbst am allerwenigsten im vorgeschrittenen Alter verleugnen wollte. Eine Schwierigkeit bestand: das Textbuch des selbstlosen Arrigo Boito, der es sich erst für die eigene Vertonung zurechtgezimmert hatte, sollte ursprünglich „Jago" heißen, so wie der Faust Boitos nach dessen Widerpart „Mefistofele" hieß. Verdi schwankte, nannte aber schließlich sein Werk doch Otello.

Das verpflichtet den Darsteller dieser Rolle ganz besonders, und Adolf Loeltgen weiß dieser Verpflichtung nachzukommen. Sein Mohr bleibt nicht nur der eifersüchtige Tobende, er ist vielmehr der venezianische Feldherr, ein dunkelhäutiger Gentleman, der sich beleidigt, ins tiefste Innere getroffen fühlt, und dessen Hirn nicht wegen der Eifersucht, sondern um der vermeintlichen Schurkerei willen losbricht. Kein Wunder; ein Farbiger ist besonders empfindlich, und es gibt kaum eine bessere Widerlegung jener irrigen Meinung, daß Othello nur aus Eifersucht handle als die Darstellung dieses grundgescheiten Künstlers, der seinen Otello mit aller Sorgfalt in der Darstellung des Seelischen von einem starken Eindruck zum andern führt. Selten kann man das tragische Leid auf der Opernbühne so ergreifend gestaltet sehen. Auch stimmlich weiß der Künstler die Phasen des Geschehens mit großer Feinheit nachzuzeichnen.

Der Jago ist dagegen mehr der bündisch überlegene, der Plebejer mit glatter Oberfläche, unter der ein furchtbarer Dämon lauert. Vielleicht ist dieser Jago noch gewaltiger als sein Ebenbild auf der Sprechbühne; jedenfalls hat ihm Verdi das grandiose Credo in den Mund gelegt, das Sidney de Vries zu einer ganz ausgezeichneten gesanglichen und vortragsmäßigen Leistung erhob. Auch sonst glitt er geschmeidig durch das Werk, dessen Profilierung auch ihm nicht wenig zu danken war.

Mit großer Vornehmheit war die Desdemona von Gussa Heiken (für die erkrankte Margarethe Teschemacher) gestaltet. Eine sichere, mit seiner Zurückhaltung gegebene Leistung, die besonders auch im letzten Akt durch die Zartheit des Gesanges die wohltuende Diskretion der Gesamtanlage erhöhte. Margarethe Klose in der kleinen, aber wichtigen Rolle der Emilia, die Herren Neugebauer (ein arglistiger Cassio), Mang, Bartling und ergänzten das Ensemble, um das sich die vorzüglichen Leistungen des Chores farbig rankten.

*

Der Abend war zugleich die Beendigung des Wirkens des Mannheimer Generalmusikdirektors Erich Orthmann. Seine solide Könnerschaft, vor allem seine ruhig überlegene Führung der großen Ensembles, zeichneten diesen Abend besonders aus. Was über die Tätigkeit dieses Dirigenten während der vier Jahre, die er in Mannheim wirkte, zu sagen ist (zwei davon war er als Generalmusikdirektor tätig), haben wir bereits in der Samstag-Abendausgabe zusammenzufassen gesucht. Hinzugefügt darf werden, daß wir seiner Initiative so manchen interessanten Opernabend zu verdanken haben, wie in dieser Spielzeit die eigenartige Episode der „Rückkehr" von Milhaud.

Als Dirigent hat sich Orthmann vor allem solcher Werke mit besonderem Geschick angenommen, und vielleicht gibt das den Anlaß, ihm für seine fernere Laufbahn besonders in dieser Richtung die eigentlichen Erfolge vorauszusehen, zumal er auch organisatorisch und durch einen hohen Bildungsgrad derartigen Aufgaben gewachsen ist. Man denke nur daran, wie systematisch geschickt er den großen Apparat der Gurrelieder Schönberas vorbereitete, aber wie er an der Uebersetzung und Einrichtung der Oper von Milhaud aktiv beteiligt war.

Der Beifall, der ihn am Schluß immer wieder hervorrief, war sehr rege und herzlich. Orthmann wollte nicht ohne seine Solisten dafür danken. Ein schöner Blumenkorb des Ensembles und seine dankbare Geste gegenüber dem Orchester waren sympathische Kennzeichen dieses Abschieds. k.

Feier des Gustav-Adolf-Festes

Orgel-Konzert in der Christuskirche

Ein wichtiges Glied in der Reihe der Veranstaltungen zur Feier des Gustav Adolf-Festes und zugleich den Schlußstein in der Reihe der diesjährigen Orgel-Konzerte bildete der Orgel-Abend in der Christuskirche. Mit vollem Recht war nahezu die Hälfte der Vortragsordnung dem großen protestantischen Orgelmeister Johann Sebastian Bach eingeräumt, zu dem alle seine Nachfolger mit tiefster Ehrfurcht emporblicken. Mit einem seiner spielerischsten und gegen Ende zu mit dem langhin gedehnten Orgelpunkt imposantest aufgebauten Werke, der selten vorgetragenen Phantasie in G-Dur eröffnete Kirchenmusikdirektor Arno Landmann die überaus reichhaltige Vortragsordnung. Einen anmutigen Gegensatz bildete das sich in ruhigen Stufenfolgen ergehende Adagio E-Dur für Violincello und Orgel, das dem Kammervirtuosen Herrn Walter Kötscher Gelegenheit zur Entfaltung warmen Tones am Cello gab. In zwei geistlichen Liedern bewährte Herr Konzertsänger Fritz Seefried sein feines Stilgefühl, das dem warm empfundenen Vortrag die richtige Weihe verlieh.

Nicht nur Bach, sondern seinem würdigen Nachfahren und zugleich seinem Lehrer Max Reger setzte Landmann ein würdiges Denkmal mit der überwältigenden Wiedergabe der himmelan stürmenden Phantasie und Fuge über den Namen Bach. Es wird erzählt und ist durchaus glaublich, daß Regers Lehrer Lindner entsetzt gewesen sei, als ihm Reger die ersten Akkord-Folgen der Phantasie vorspielte. Gewiß ist sie außerordentlich kühn, aber viel kunstgerechter und folgerichtiger als vieles, was seither zu Papier gebracht wurde. An der virtuosen Wiedergabe des enorm schwierigen Werkes erkannte man den aus Straubes Schule hervorgegangenen Orgelmeister Landmann.

Eine der am wenigsten bekannten Schöpfungen von Brahms, der 13. (nicht wie bisher irrtümlich angegeben 23.) Psalm wurde von Mitgliedern der „Gebok" unter Leitung von Frau Else Landmann in guter Ausführung dargeboten. Nach Lassens getragenem Gesang „Ich sende euch", der von Herrn Seefried tonschön und empfindungsreich vorgetragen wurde, wobei Herr Kötscher als Solocellist feinfühlend mitwirkte, folgte als imposante Schlußnummer die Passacaglia Cis-Moll op. 7 von Landmann (erschienen bei Simrock), die düstere Vorläuferin der Passacaglia in Es-Dur. Landmann zeigt sich hier als Komponist von großer kontrapunktischer Gewandtheit und überraschendem Phantasiereichtum. Immer neue Variationen ranken sich um das Grundthema. Mit besonderer Vorliebe weilt er zu Zeiten bei den zartesten Schattierungen. Ein Blick in die Orgelstimme bedeutet zugleich einen Einblick in die Werkstatt des Orgelkünstlers, der alle erdenklichen Kombinationen und Spielhilfen der modernen Konzertorgel raffiniert, aber auch mit feinstem Klangempfinden ausnützt. Selbstverständlich dürfen sich nur ganz vorgeschrittene Orgelspieler, die an einer mindestens dreimanualigen Orgel sitzen, an dieses Werk wagen.

Ueberblicken wir die Reihenfolge der dieswinterlichen Orgelkonzerte, so können wir nicht nur feststellen, daß sie an Reichhaltigkeit durch die Mitwirkung des Bachchors und anderer Chor-Vereinigungen erheblich gewonnen haben, sondern auch, was die Vorführung interessanter Orgelwerke anbetrifft, in jeder Hinsicht die imponierende Reihe der bisherigen Abende fortsetzen. Es dürfte kaum einen Orgelkomponisten von irgend welcher Bedeutung geben, der bei Landmann nicht zu seinem Rechte, will sagen zu liebevollster Berücksichtigung käme.

Den ernsthaften Musikfreunden hat Kirchenmusikdirektor Landmann durch sein Collegium publicum über Orgelliteratur, wie man seine instruktiven Abende wohl bezeichnen darf, einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Glückauf zu neuen Taten. Dr. Ch.

MARCHIVUM

Landestagung des Gustav-Adolf-Vereins in Mannheim

85. Hauptversammlung

Ob es klug ist, im Juli nach Mannheim zu gehen? Und ob es nicht gewagt ist, auf nachmittags um 3 Uhr in den Nibelungensaal einzuladen? Manch einer mag so gedacht haben, als er von den guten Absichten des Gustav-Adolf-Vereins hörte oder las. Dazu kam er ohne eine besondere Losung, ohne ein besonderes Programm! Und doch — man muß gesehen haben, wie es um die Gottesdienste gestern aussah. Sie wiesen durchweg guten Besuch auf. In allen Kirchen der Stadt predigten auswärtige Redner; der eigentliche Festgottesdienst fand in der Trinitatiskirche statt, wo Diasporapfarrer Galle von Todinau lebendig und anschaulich von der Notwendigkeit, der Wirklichkeit und dem Segen der Gustav-Adolf-Vereinsarbeit sprach. Auch in den Kindergottesdiensten wurde der Sache und des Vereins gedacht, der gestern und noch heute hier tagt. Es war begreiflich, daß aus den erwähnten Gründen nachmittags der Nibelungensaal keinen Massenbesuch aufwies. Und doch mögen etwa 3000 dem Rufe gefolgt sein.

Man begann, anders kann es sinngemäß nicht sein, mit einem Gemeindegesang unter trefflicher Orgelbegleitung durch Kirchenmusikdirektor Dapper. Im Auftrag des Kirchengemeinderats sprach

Stadtpfarrer Dr. Hoff

warme Grußworte. Wenn im Rheintal ein Gewitter heraufzieht und der Donner rollt, dann hat man das Gefühl der Abhängigkeit und Ohnmacht. Gebunden fühlen wir uns an Zusammenhänge, die stärker sind als wir. Diese Zusammenhänge bestehen auch in der Geschichte. Die letzten 12 Jahre redeten deutlich genug. Und wir werdens noch spüren, daß wir kein freies Volk mehr sind. Unfreiheiten, Gebundenheiten bestehen auch in der Welt des Kirchlichen und Religiösen. Das weiß der Gustav-Adolf-Verein sehr gut. Seine Arbeit und seine Sorgen sind weltweit. „Herr, mach uns frei!" rufen die vielen, draußen und daheim, die wissen was Deutschtum und Evangelium bedeutet. Wir grüßen zwar jeden Gläubigen, mag er stehen, wo er will. Wir achten jede Konfession; bitten müssen wir nur, daß uns die gleiche Achtung, die gleiche Duldung nicht versagt werde. Frei sein für alles Gute und Große im Geiste lebendigen Glaubens das sei die Forderung der Stunde. Für die Oberkirchenbehörde überbrachte

Kirchenrat Maier

Gruß und Wunsch. Die Kirche dankt dem Gustav-Adolf-Verein für alle kirchliche Arbeit, die er seit Jahrzehnten getan. Mag sie ihrem Wesen nach und auch in Wirklichkeit nicht leicht sein. Segen hat sie immer gebracht. Und heute sei es nicht an der Zeit, vom Geisteserbe der Väter nur zu reden, wohl aber sei es an der Zeit, dieses Erbe zu gebrauchen und seine Kraft zu erproben zum besten von Volk und Vaterland. — In Vertretung des Landeskommissärs grüßte den Verein

Regierungsrat Neumeyer.

Der Gustav-Adolf-Verein habe eine starke Entwicklung genommen kraft seines Glaubens. Trotz Krieg und Nachkriegsnöte blieb er Wegbereiter seiner Geisteswelt und Pionier der Kirche. Solche Arbeit ist heute doppelt nötig, wo die äußeren Dinge zu dominieren und die seelischen und geistigen geringen Kurs zu haben scheinen. Der Staat selbst hat das höchste Interesse an einer starken und lebendigen Kirche, denn sie stärkt die sittlichen Impulse und dient so dem Ganzen aufs beste. — Die Stadtverwaltung war durch

Bürgermeister Boettiger

vertreten. Anknüpfend an die machtvollen vaterländischen Kundgebungen der letzten Tage begrüßte er den tagenden Gast als Hüter und Hort der evang. Kirche. Wir kämpfen heute ums tägliche Brot in buchstäblichem Sinne. Das beweist eine Stadt wie Mannheim aufs deutlichste. Da sei eine Belebung der geistigen Kräfte unerläßlich, damit die Weltkrisis, unter der Mannheim besonders leide, überwunden werden könne. Ein kurzes Wort der Begrüßung sprach auch

Stadtpfarrer Bach

für den Evang. Bund. Beide, der Gustav-Adolf-Verein und der Evang. Bund gehörten zusammen. Sie treten ein für das Recht evang. Glaubenslebens, und sie besahen beide das Große der Vergangenheit, wie es in besonderen Führern und Gestalten den Deutschen begegnete.

Es folgte der lehrreiche Hauptbericht, erstattet von dem Landesvorsitzenden

Pfarrer Hauß-Stockach.

Dreimal schon sei der Gustav-Adolf-Verein nach Mannheim zur Tagung gekommen. Er kenne also Stadt und Land. Der Verein verkörpert ein Stück badischer Geschichte. Und von der Not der Zeit weiß er viel zu sagen. Sie ist groß daheim, aber größer draußen. Aus den politischen Umwälzungen sind Aufgaben von ungeheurer Größe für den Verein entstanden. Ganze Kirchen sind zertrümmert. Das Minderheitsproblem tritt in furchtbarer Schärfe vor die Seele. Alle Leistungen erweisen sich als unvollkommen und zu gering. Sechs Millionen evang. Deutsche warten auf Hilfe. Wichtiger aber als Gaben und Geld sei der Geist, sei die Glaubens- und Gesinnungsgemeinschaft, sei das Gefühl der Zusammengehörigkeit trotz äußerer Grenzen. Denn Deutschland ist größer als seine Grenzen. Das größte aber sei der Glaube, der im ewigen Evangelium seinen Anker hat; er nur meistert die Not und schafft die neue Zeit.

Im Namen der ausländischen Diaspora sprach

Dr. Kindermann-Athen,

Pfarrer der evang. Gemeinde in Athen, Griechenland, die Welt unserer deutschen Gymnasien — der Redner fand begeisterte Worte für sie, aber gewesen, kehrt nicht wieder. Griechenland hat den Höhepunkt hinter sich. Der Redner machte interessante Ausführungen über Land und Leute des heutigen Griechenland über die orthodoxe Kirche und ihr Verhältnis zur protestantischen Geisteswelt, er warnte vor aller Illusion auf dem Gebiete der kirchlichen Welt-Union und meinte, daß die Welt sich im Grunde nach Deutschland sehne, aber nicht nach dem vermaterialisierten und geistlosen Deutschland, sondern nach der Seele, nach der Innerlichkeit, Gründlichkeit und Glaubenstreue jener Großen, die unsere Geschichte kennt. Des weiteren bot er äußerst fesselnde und packende Bilder aus seiner Tätigkeit und sprach es als tägliche Erfahrung aus, daß das Deutschtum im Ausland nur besteht und erhalten bleibt in Verbindung mit der Kirche. Ohne sie gehe der Deutsche im allgemeinen Verschmelzungs- und Anpassungsprozeß unter. So rief er zum Schluß der Versammlung zu:

Wir brauchen Männer und Frauen heute, die es mit ihrem Glauben ernst nehmen. Sonst nichts!

Mit großer Teilnahme folgte die Versammlung allen Ausführungen. Umrahmt waren sie von Darbietungen der vereinigten Kirchenchöre unter stabsicherer Leitung von Hauptlehrer Hofmann. Bachchöre waren gewählt, sie verlohnten sich. Der Eindruck des „Gloria sei Dir gesungen", begleitet vom Stadtposaunenchor, war tief. Mit Gemeindegesang schloß um ½6 Uhr die stimmungsvoll und eindrucksvoll verlaufene Versammlung. Dr. B.

Von Mitte Juli ab Ferienzüge

Mit dem 15. Juli beginnt die Reihe der Feriensonderzüge der Reichsbahn, die aus dem deutschen Süden nordwärts verbilligten Verkehr einerseits ins Rheinland, weiter an die Seebäder und nach der Reichshauptstadt vermitteln sollen. Außerdem wird in der West-Ostrichtung München als Reiseziel bedient. Im Ganzen verkehren vom 15. Juli bis 1. August neun Feriensonderzüge dieser Art, die aus der Reichsbahndirektion Karlsruhe ausgehen oder ihr Gebiet durchschneiden, vier der Sonderzüge haben die Richtung Süd—Nord, vier West—Ost und einer Nord—Süd. Das Ziel ist bei einem das Rheinland, bei einem Berlin, bei einem die Nordsee, bei einem die Ostsee, bei vieren München und bei einem Basel, Schwarzwald und Bodensee.

Die Züge verkehren zeitlich geordnet folgendermaßen: von Zweibrücken über Germersheim nach München am 15. Juli, von Kaiserslautern über Mannheim nach München am 15. Juli, von Basel nach Stralsund und Swinemünde am 19. Juli, von Saarbrücken über Germersheim nach München am 19. Juli von Kaiserslautern über Mannheim nach München am 30. Juli von Basel und Konstanz—Schwarzwald nach Berlin Anhalter Bahnhof am 1. August, von Basel und Konstanz—Schwarzwald nach Hamburg—Bremen am 1. August, von Basel und Konstanz—Schwarzwald nach Dortmund am 1. August und von Mannheim nach Basel und Schwarzwald—Konstanz am 1. August.

Die Fahrpreise haben bekanntlich zehn Prozent Ermäßigung. Fahrkarten werden nur für die dritte Klasse ausgegeben, nachdem sich die Wiederberücksichtigung der zweiten Klasse nicht gelohnt hat. Die Fahrkarten gelten zwei Monate und berechtigen für die Rückfahrt gegen entsprechenden Zuschlag auch für Eilzüge und Schnellzüge. Auch kann Uebergangskarte in zweite Klasse gelöst werden. Zuschläge und Uebergangskarten haben die gleiche Geltungsdauer wie die Ferienrückfahrkarten, Fahrtunterbrechung ist auf der Hinfahrt im Feriensonderzug nicht gestattet, auf der Rückfahrt dagegen bei Fahrkarten in Buchform beliebig oft, bei Fahrkarten in Zeitkartenform auf der Hinfahrt (bei Zielen über die Schlußstation der Sonderzüge hinaus einmal), als der Rückfahrt dreimal. Für die Benützung kürzerer Strecken ist auf dem Rückweg die Umschreibung gestattet. Bei der Wahlfreiheit der Rückfahrtwege ist weitherzig verfahren worden, sodaß je nach Ziel fünf Reisewege benützt werden können. Für die Züge nach der Nordsee werden Anschluß-Sonderrückfahrkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben und zwar in Hamburg und in Bremen.

Der ersehnte Augenblick

Das war der große Augenblick. Das war die heißersehnte Minute, in der der erste Tropfen fiel und dann erlösender Regen herniederprasselte. Vielleicht glaubte gestern nachmittag noch gar niemand daran, daß es soweit kommen werde, wahrscheinlich dachten die lechzenden Menschen, diese Wolken ziehen vorüber, wie es seit vielen Tagen geschah. Aber diesmal zogen die Wolken nicht vorüber. Sie ballten sich am Firmament zusammen, dunkel, schwer und drohend und endlich, gegen Mitternacht (in anderen Gegenden schon am Nachmittag und Abend) setzte ein Regenfall ein. Und wie er einsetzte: wie mit Gießkannen vom Himmel geschüttet, sauste es hernieder. In vielen Gegenden kam es zu heftigen Gewitterentladungen, dumpf grollte der Donner und, soweit Meldungen bis jetzt vorliegen, waren die Unwetter mancherorts von ungewöhnlich starken Hagelschlägen begleitet. Weite Strecken des Rheingaues und in Oberbaden wurden leider schwer heimgesucht und Gemüsepflanzungen und Weinberge vernichtet. In Mannheim und in der nächsten Umgebung ist der Sachschaden weniger bedeutend. Natürlich haben diese Regenschauer eine Abschwächung der Temperatur zur Folge gehabt, die sich am heutigen Montag recht angenehm und erfrischend auswirkt. Die Landwirtschaft, die schon um ihre Ernte bangte, atmet wieder erlöst auf. In den Mannheimer Straßen pulsiert das Leben wieder viel frischer und munterer und, nachdem die 40grädige Hitze, die uns gestern fast erdrückte, überwunden ist, geht jung und alt wieder munterer ans Tagewerk.

*

* **In der Trunkenheit.** Am Samstag abend fuhr ein verheirateter 34 Jahre alter Fuhrmann in betrunkenem Zustande mit einem Personenkraftwagen durch die Schwetzingerstadt. In der Kleinen Feldstraße fuhr er auf den rechten Gehweg, wodurch ein 18 Jahre alter Radfahrer derwaßen an die Hauswand gedrückt wurde, daß er sich eine Verstauchung des linken Fußgelenkes zuzog. Gleich darauf stieß der Mann in der Tattersallstraße mit einem 17 Jahre alten Radfahrer zusammen, so daß dieser vom Rade geschleudert wurde und sich ebenfalls schwere Verletzungen zuzog. Das Rad wurde zertrümmert.

* **Selbstmordversuch.** Am Samstag nachmittag hat ein verheirateter 49 Jahre alter Wirt in seiner Wohnung in der Schwetzingerstraße versucht, durch Oeffnen der Pulsadern sich das Leben zu nehmen. Er wurde ins Allgemeine Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

* **Silberhochzeit.** Herr Friedrich Barisch und seine Ehefrau Emma geb. Wild feiern morgen das Fest der Silberhochzeit. Das Ehepaar ist zu gleicher Zeit 25 Jahre Leser unserer Zeitung.

Straßensammlung für das kranke Kind

Die Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung Mannheim e. V. hielt am Samstag und Sonntag eine Haus- und Straßensammlung für das kranke Kind ab. Diese Sammlung sollte, ebenso wie die Ergebnisse des Festes für große und kleine Leute, die Arbeitsgemeinschaft in die Lage versetzen, bei den Heilkuren Mannheimer Kinder ergänzend eingreifen und die Ferienkolonien zu unterstützen. Im großen und ganzen ist bei der Sammlung gern gegeben und mindestens das Ergebnis der vorjährigen Sammlung erreicht worden. Es sei allen Spendern der Dank der Arbeitsgemeinschaft ausgesprochen. Besonderen Dank aber verdienen die etwa 400 Kinder, die sich in allen Stadtteilen und aus allen Bevölkerungskreisen zur Verfügung gestellt hatten.

Die Opferwilligkeit und die Begeisterung der Buben und Mädchen war sehr groß. Sie alle freuten sich bei Ablieferung der Sammelbüchsen hören zu dürfen, daß eine Karte für das nächste Fest für große und kleine Leute als kleine Belohnung in Aussicht steht. Die Kinder aber, die mit dem gesammelten Gelde unterstützt werden können, werden den Segen dieser Sammlung erleben in einer Leib und Seele gesundenden Erholungskur.

„Graf Zeppelin" über dem Strandbad

Erzbischof Dr. Fritz wieder in Freiburg

Die Tage, die der Erzbischof in Mannheim verweilte, waren Freudentage für die katholische Bevölkerung. In der Ausführung seines hohen Berufes spendete er in den neun Tagen seines Hierseins über 5000 Personen die Firmung. Er nahm die Gelegenheit wahr, um mit den Kirchengemeindevertretungen, den Organisationen und Vereinen Fühlung zu nehmen. Seine Besuche galten staatlichen, städtischen und karitativen Anstalten.

Am Samstag nahm der Erzbischof Abschied von den Katholiken Mannheims. Die Jesuitenkirche konnte die Menge fast nicht fassen, die ihrem Bischof noch einmal Liebe und Verehrung entgegenbringen wollten. Der Erzbischof richtete eindringliche Worte an die Zuhörer. Sein Wille ist es, durch Worte und Sakrament, Gebet und Opfer das Volk zur Heiligung zu führen. Bewegte Dankesworte fand er für die Mannheimer Katholiken. Seine Wünsche gelten der Familie, der ganzen Stadt.

Noch einmal schritt er zu den Stufen des Hochaltars und gab den Kirchenbesuchern seinen bischöflichen Segen. Unter brausendem Orgelklang verließ Erzbischof Dr. Carl Fritz in Begleitung von Prälat Bauer und Hofkaplan Helm durch das Hauptportal die Jesuitenkirche. Glockenklänge hallten über die Stadt, als das Auto mit Dr. Fritz nach dem Bahnhof fuhr. Heute ist er wieder in seiner bischöflichen Residenz in der Breisgaustadt.

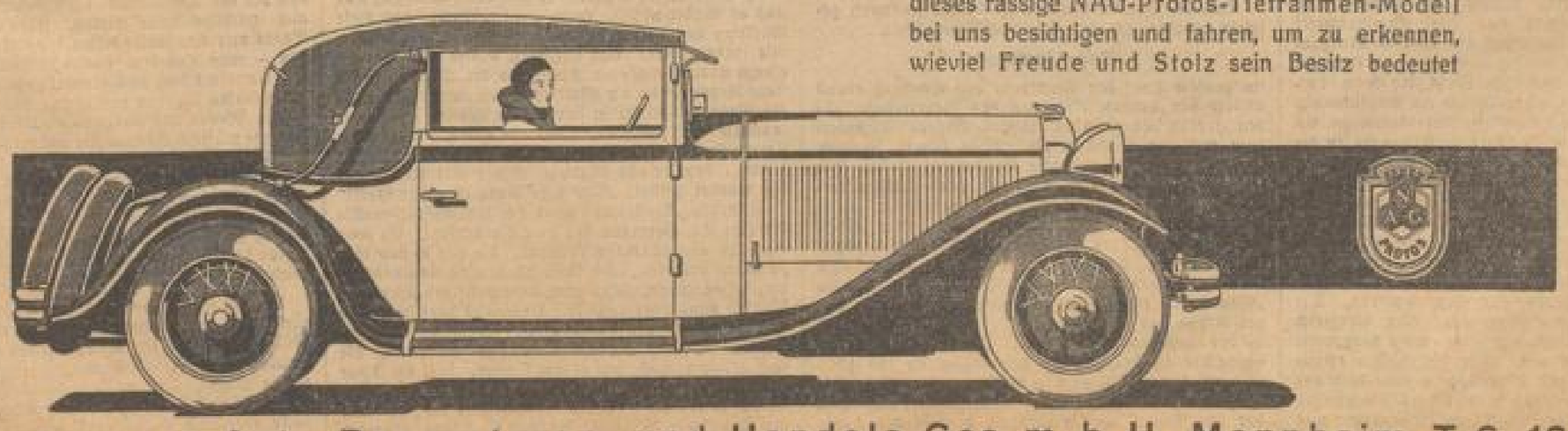
*

* **Häusliche Ehefrau.** Am Abend des Samstag verletzte die 39 Jahre alte Ehefrau eines Buchhalters nach vorausgegangenem Wortwechsel ihrem 42 Jahre alten Ehemann mit einer leeren Bierflasche, einem Kohlenbügeleisen und einem kleinen Hammer mehrere Schläge auf den Kopf. Der so geschlagene Mann trug sechs Wunden am Kopfe davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

* **Beim Baden ertrunken.** Gestern vormittag ist beim Baden im Strandbad der verheiratete 46 Jahre alte Kraftwagenführer Wilhelm Gaske, auf dem Lindenhof wohnhaft, ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Die am 4. d. M. bei Neckarau gelandete unbekannte Knabenleiche wurde inzwischen als die des 11 Jahre alten Alfred Fritz aus Rothern i. Els. festgestellt.

Der schöne NAG-Sport

ist das ideale Fahrzeug für die mondäne Frau und für den verwöhnten Herrenfahrer. — Sie sollten dieses rassige NAG-Protos-Tiefrahmen-Modell bei uns besichtigen und fahren, um zu erkennen, wieviel Freude und Stolz sein Besitz bedeutet



„Aurepa" Auto-Reparaturen- und Handels-Ges. m. b. H., Mannheim, T 6, 16

Weitere Verkaufsstellen: Heidelberg: Jean Mappes, Mittelstraße 41 / Karlsruhe: Autobetriebs-Ges. m. b. H., Rüppurrerstraße 8 / Neustadt a. H.: Autofrank & Co., Lin[illegible]alle 5
Pforzheim: Wilhelm Kühlmann, Güterstraße 24 / Pirmasens: Heinrich Leinweber, Alleestraße 25 / Worms a. Rh.: Gebr. Schlosser und Gg. Schmidt, Römerstraße 25

MARCHIVUM

Draußen am Weinheimer Weg . . .

Man sollte es nicht glauben. Vor vierzehn Tagen, da starrten Tausende in die Flammen, die aus der niederbrennenden Lagerhalle der Zellstoff-Fabrik züngelten — heute fahren die Menschen auf den Fahrrädern am Weinheimer Weg vorbei und wenden den Blick kaum nach der Trümmerstätte. Und doch ist die Glut noch nicht erloschen, noch flackert hie und da eine Flamme auf. Erst gestern morgen bemerkte der wachhabende Feuerwehrmann der Fabrikfeuerwehr, wie an zwei Stellen die Flammen aufzüngelten und da vorsichtigerweise immer noch eine Schlauchleitung bereit liegt, war das entstehende Feuer bald wieder gelöscht. Noch tagelang wird die eine Schlauchleitung „für alle Eventualitäten" liegen müssen, ein Mann der Fabrikfeuerwehr hält Wache — allerdings mehr um den Platz vor Liebhabern für Altpapier und Alteisen zu schützen. Von dem hochgestapelten Lager ist nur noch eine Aschenschicht von kaum zwanzig Zentimeter Höhe übrig geblieben. Ein großer Teil des verkohlten und verbrannten Papiers wurde durch den Wind überallhin zerstreut. Was verbrannte, ist bis auf einen Bruchteil in Rauch aufgegangen.

*

* **Grober Unfug** wurde dadurch verübt, daß heute früh halb 3 Uhr drei durch die Polizei festgestellte Täter die Scheibe am Feuermelder Dalbergstraße 9 einschlugen, den Feuermelder ohne jegliche Ursache in Tätigkeit setzten, wodurch die Berufsfeuerwehr alarmiert wurde.

* **Rettung vom Tode des Ertrinkens.** Am Sonntag vormittag geriet eine 24 Jahre alte ledige Telefonistin infolge Ermüdung während des Schwimmens im Strandbad in die Gefahr des Ertrinkens. Sie wurde von einem 26 Jahre alten verheirateten Bankbeamten, einem 27 Jahre alter verheirateten Schlosser und einem 20 Jahre alten ledigen Monteur gerettet und nach der Sanitätsstation Nord verbracht, wo sie sich bald wieder erholte. — Am Nachmittag des gleichen Tages geriet ein des Schwimmens unkundiger 29 Jahre alter Schriftsetzer im Strandbad ebenfalls in die Gefahr des Ertrinkens. Er wurde von einem 17 Jahre alten Realschüler gerettet und an Land gebracht, von wo aus er nach etwa einer Stunde seinen Weg allein fortsetzen konnte.

Veranstaltungen

* **Konzerte im Friedrichspark.** Trotz der afrikanischen Glutzhitze entfaltet sich in den gepflegten Anlagen des Friedrichsparkes geschäftiges Treiben, wenn eine fesselnde Veranstaltung das Interesse der Musikfreunde wachruft. Eine große Anziehungskraft ging aus vom Sommernachtfest der „Liederhalle" Mannheim, wobei das Philharmonische Orchester (Mannheim) unter Leitung von Kapellmeister L. Becker erfolgreich mitwirkte. Die Aktiven des Männergesangvereins „Liederhalle" erfreuten unter der energischen und befeuernden Stabführung ihres bewährten Dirigenten, Musikdirektor Friedrich Gellert durch den sorgfältig abgetönten Vortrag klangschöner Chorwerke von Silcher, Köllner, Fr. Gellert u. a., zunächst im Pavillon, dann auf einer Estrade im Freien, wobei die sorgfältige Textaussprache die Wirkung erheblich unterstützte. Gellert leitete alle Gesangsvorträge aus dem Gedächtnis. Das Philharmonische Orchester trug zur Ausgestaltung des Programms durch Bruchstücke aus den Opern „Carmen", „Rienzi", ferner aus „Zigeunerbaron" und heitere Weisen, die dem Orchester und seinem Leiter durch liebevolle Wiedergabe alle Ehre machten, wesentlich bei.

Für den Sonntag war ein Konzert des Kuban-Kosaken-Chores vorgesehen, der schon wiederholt im Nibelungensaal Proben seiner auf hoher Stufe stehenden Disziplinierheit abgelegt hatte und auch diesmal vom Publikum herzlich willkommen geheißen wurde. Mit besonderer Vorliebe pflegt der Chor die heimatlichen russischen Weisen, die teilweise potpourriartig aneinander gereiht und offenbar für den Vortrag besonders wirksam gesetzt, zum Teil mit Solo-Einlagen mit Begleitung von Brummstimmen ausgestattet sind. Eine angenehme Unterbrechung bildeten die Musikvorträge des Balalaika-Orchesters, dessen Hauptträger die in sechs verschiedenen Größen gebauten, mit Schallkästen der verschiedensten Formen (rund, dreieckig usw.) ausgestatteten Glieder der Familie des national-russischen Saiteninstrumentes bilden. Infolge ihrer geringen Saitenanzahl (meistens nur 3) solistischer Wirkungen kaum fähig, ergeben sie im Gesamtklang originelle Wirkungen. Der Dirigent Ignatieff, der den Kosaken-Chor ohne, das Orchester mit Taktstock, jedenfalls in beiden Fällen sehr zielsicher leitete, hat durch seine Bearbeitungen russischer Volkslieder brauchbares Vortragsmaterial für das Balalaika-Orchester geschaffen und sich hierin als feinsinniger Musiker erwiesen. Leider stellte eine erhebliche Verspätung die Geduld des Publikums auf eine harte Probe. e.

Unwetter im badischen Oberland

Unwetter über dem Breisgau

* **Freiburg i. Br.,** 7. Juli. Der Sonntag nachmittag brachte Oberbaden ein überaus schweres Gewitter, das von heftigen Wolkenbrüchen und starkem Hagelschlag begleitet war, der an den Kulturen großen Schaden anrichtete. Eine Viertelstunde lang prasselte der Hagel in Größe von Taubeneiern hernieder. Von 3 Uhr nachmittags bis 8½ grollte dumpf der Donner. Die riesigen Wassermassen verursachten mancherlei Störungen und Erschwerungen des Verkehrs. In Freiburg hatten mehrere Rettungszüge der Feuerwehr bis in den Abend hinein zu tun, um vollgelaufene Keller auszupumpen und den Wassern Abfluß zu verschaffen.

*

* **Ihringen,** 7. Juli. Auch das östliche Kaiserstuhlgebiet zwischen Ihringen, Gottenheim, wurde von dem Hagelschlag stark in Mitleidenschaft gezogen. Wolkenbruchartiger Regen machte Wege und Straßen ungangbar. Die Bahnhofsanlagen von Ihringen wurden z. T. überschwemmt, Schienen und Weichen verschlammt. Von Gottenheim aus mußte Hilfe angefordert werden, um diese Verkehrsstörungen und Beschädigungen an den Bahnanlagen zu beseitigen. Der Zugverkehr erlitt keine Unterbrechung.

* **Staufen,** 7. Juli. Das Unwetter das in den Nachmittag- und Abendstunden des gestrigen Sonntags Freiburg und Umgebung heimsuchte, hat auch im oberen Breisgaugebiet Verheerungen angerichtet. Wenn hier auch kein vernichtender Hagelschlag niederging, so hatten doch wolkenbruchartige Regengüsse im Augenblick Straßen und Wege in reißende Bäche verwandelt. In Wollenweiler drangen die Wassermassen in die Ställe ein. Die Bewohner mußten in größter Eile das Vieh in Sicherheit bringen. Der Schaden in den Feldern ist naturgemäß sehr hoch und die Ernte ist in starke Mitleidenschaft gezogen.

Schwarzwaldhof durch Blitzschlag eingeäschert

* **Triberg,** 5. Juli. Einer der größten Schwarzwaldhöfe wurde gestern kurz vor Mitternacht durch Blitzschlag eingeäschert. Es ist dies der auf dem Rensberg bei Schonach gelegene Rombach-Hof. Obwohl die Feuerwehr sofort mit Postomnibussen zum Brandplatz befördert wurde, konnte sie nichts mehr retten. Der Schaden ist noch unbekannt. Der Hof war erst vor zwei Jahren vollständig erneuert worden und galt als Musterwirtschaft. Schon vor 60 Jahren wurde der Rombach-Hof durch Blitzschlag eingeäschert.

*

* **Singen a. H.,** 7. Juli. Am Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr zog von Südosten kommend ein schweres Unwetter über die Hohentwiel-Stadt und den Hegau. Ein wolkenbruchartiger Regen ergoß sich eineinhalbstundenlang ununterbrochen über die Gegend. An der Bahnunterführung bei Engen stauten sich die Wassermassen so stark, daß die Fußgänger die Straßen nicht mehr passieren konnten. Die Autos konnten nur mühsam sich ihren Weg bahnen. In Tiengen hat der Regen die Straße aufgerissen. Die Bauern hatten alle Hände voll zu tun, um das Wasser aus den Wohnungen zu schaffen. Zwischen Füßen und Weizen hauste das Unwetter fürchterlich. Die gut gepflegte Straße wurde aufgerissen und glich einem reißenden Strome. Das Passieren der Straße ist unmöglich. Die ganze Ortschaft steht unter Wasser. Der Schaden an den Feldern ist außerordentlich groß. Man hat in hiesiger Gegend schon seit Jahrzehnten kein so schweres Unwetter erlebt. Bei Bietingen wurde ein Taxameter aus Singen durch die die Straßen herabschießenden Wassermassen aus der Fahrbahn gerissen und an einen Baum geschleudert. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Auftakt zur Jagd

Der milde Winter hat für die diesjährige Jagd alle Voraussetzungen zu einer erfreulichen Hebung des gesamten Wildstandes geschaffen, da der meist nur geringe Schneefall sowohl dem Feder- als auch dem Haar- und Schalenwild überall genügende Äsungsmöglichkeiten gestattete. Hierdurch blieb das Wild bei Kraft und kam auch dort gut durch den Winter, wo längere Frostperioden auftraten.

Der Schnepfenstrich setzte frühzeitig ein und war der beste, der seit einer Reihe von Jahren beobachtet wurde. Hingegen findet man für das ständige Schwinden des Birkwildes aus badischen und hessischen Revieren keine einleuchtende Erklärung, da die wachsende Abnahme auch da in Erscheinung tritt, wo keine Veränderungen an Forsten und Kulturen vorgenommen wurden, Ruhe herrscht und alle Faktoren für die Erhaltung oder Vermehrung dieser Wildart die gleichen geblieben sind.

Mit Rücksicht auf das Jungwild gilt es jetzt vor allen Dingen, auf die

Sicherheit des Wildstandes

ein wachsames Auge zu halten und streunenden Fixkötern ohne Gnade das Handwerk zu legen. Sie sind schlimmer als das gerissenste Raubtier. Meist jagt der verschlagene Fix nicht allein, sondern mit irgendeiner anderen Töle, die auch schon Blut geleckt, zusammen. Wenn ein Jagdpächter allmählich die bittere Wahrnehmung macht, daß sein Revier durch unbekannte Dinge und Ereignisse ausgestorben, sein Wildstand scheinbar ausgerottet ist, so sind mit Wahrscheinlichkeit nur wildernde Hunde die Ursache. Jagen sie doch in kürzester Zeit zu Schanden, was jahrelange Hege großgezogen. Wenn derartige Köter auch nicht alles reißen, was sie hochmachen oder hetzen, so beunruhigen sie sehr bald den Wald derart, daß das Wild abwandert und das Revier verödet. Nur ununterbrochene Reviergänge und regelmäßiges Abführen während des ganzen Jahres schützen den Weidmann vor solchen Erfahrungen, zu denen es, wenn der Jagdhüter dahinter ist, in diesem Ausmaße überhaupt nie kommen dürfte.

In diesem Zusammenhang zwingen die Verhältnisse der letzten Zeit auch noch Verschiedenes über die zweibeinigen Raubtiere zu sagen, über eine Geißel, der Fernstehende und Weltfremde sogar heute noch den verschlissenen Mantel bravouröser Kolportagehelden umhängen, über eine Sippschaft, deren gemeingefährliche Tätigkeit allen anderen Motiven entspringt, als einer romantischen Veranlagung. Häufig sind diese Burschen schon wegen gleicher und verwandter Schandtaten vorbestraft und scheuen bei Zusammenstößen nicht Mord noch Totschlag. Man reiht sie ein unter den landläufig zahm empfundenen Begriff

Wilderer.

Sie kommen in den verschiedensten Variationen vor. Doch unterscheidet man im Größten zwei Sorten dieser ausgesprochenen Dunkelmänner. Die erstere ist für den Wildstand allein eine Pest, weil sie ihr feiges und gemeines Handwerk im stillen treibt und — so lange es geht — nur am Wild ausläßt. Es ist dies der Schlingensteller. Er baldowert die Wildwechsel aus und stellt auf diesen seine Schlingen. Das Wild gerät mit dem Kopf hinein. In dem Bestreben, sich zu befreien, erdrosselt und erhängt es sich. Nach welch furchtbarem Kampf und unter welchen Todesqualen, davon spricht nachher nur noch die aufgewühlte und aufgeschlagene Erde, über der das Drama ohne Zeugen sich abspielte. Hängt ein Stück Mutterwild in der Schlinge, so kommen die Jungen auf die elendeste Weise um, da sie infolge ihrer Unselbständigkeit entweder verhungern oder bei lebendigem Leibe vom Raubzeug zerrissen werden. Erwischt man den Schlingensteller nicht auf frischer Tat, oder wenn er das Wild aus der Schlinge nehmen will, so versucht er meist den harmlosen Beerensucher zu markieren, der selbstredend „keine Ahnung" hat. Diese Sorte ist aber auch nicht immer in anderer Beziehung harmlos. Bei ihrer Festnahme ist eine Durchsuchung auf Schußwaffen und feststehende Messer ein absolutes Gebot der Selbsterhaltung.

Weitaus gefährlicher aber sind die Wald- und Feldbanditen, die sich nicht genieren, mit Schußwaffen loszuziehen

und zusammenknallen, was ihnen vor die Rohre kommt. Ob das trächtiges Wild ist oder Junge führendes, spielt für sie keine Rolle, schon deshalb nicht, weil ihre Hehler nicht danach fragen. Schonzeiten existieren ebenfalls nicht für sie. Eine außerordentliche große Lebensgefahr bilden diese Kerle für den Jäger, insbesondere auch für das Jagdschutzpersonal. Wer darüber im Zweifel ist, dem sei das Buch des Berliner Kriminalkommissars Otto Busdorf, „Wilddieberei und Förstermorde", empfohlen. Dann wird er eines Besseren belehrt. In treuer Pflichterfüllung müssen alljährlich viele Förster und Forstangestellte in ihrem schweren Beruf ihr Leben lassen, werden bei der Aufklärung von Wilderer-Delikten aus versteckter Deckung oder aus feigem Hinterhalt erschossen, oder so schwer angeschossen, daß sie in Nacht und Nebel elend zugrunde gehen und in vielen Fällen erst nach Wochen oder Monaten gefunden werden. Was des Wilderers Kugel nicht tödlich trifft, das besorgt dann gewöhnlich ein Baumknüppel oder der Gewehrkolben.

Vielfach jagen diese Verbrecher zu mehreren. Der Förster oder Jagdaufseher pirscht sich der vermuteten Schußrichtung nach heran, ruft den Wilderer an und bekommt von dessen Komplizen aus dem Hinterhalt heraus die Kugel. Fälle, die sich immer wiederholen! Kommt es umgekehrt, dann kann man erleben, daß sogar gegen das Jagdschutzpersonal, das in vollem Recht sein Leben verteidigt, auch noch versteckte Vorwürfe erhoben werden, wie vor einigen Wochen, als unweit von hier ein Wilderer, auf frischer Tat betroffen, angerufen wurde, mit dem geladenen und gespannten Gewehr in Anschlag ging und unschädlich gemacht werden mußte, damit er nicht dazu kam, den Jagdhüter zu erschießen. Dieser war ihm einen kurzen Augenblick zuvorgekommen. Der durch eigenes Verschulden ums Leben Gekommene war ein begüterter Bauer. Die Oeffentlichkeit nahm bezeichnender Weise gegen den Jagdhüter Partei. Kommentar überflüssig!

Vor etwa einem halben Jahr wurden auf der Friesenheimer Insel zwei Leute beim Wildern überrascht.

Der Jagdaufseher führte aus unbekannten Gründen keine Waffe mit. Und so mußte er sich gefallen lassen, daß einer dieser Gesellen auf ihn feuerte. Da glücklicherweise nicht jeder dieser Burschen Kunstschütze ist, ging die Kugel vorbei. Auf der Polizeiwache erklärten die bald darauf Inhaftierten, wenn sie gewußt hätten, den Jagdaufseher vor sich zu haben, hätten sie ihn „kalt gemacht" und ins Wasser geworfen! Der Mann ist also auch nur durch einen Zufall mit dem Leben davon gekommen. Wie notwendig die Jagdhut und mit welchen Gefahren sie häufig verbunden ist, dürfte mit diesen bescheidenen Beispielen, die sich in der Nachbarschaft in letzter Zeit zugetragen haben, schon erwiesen sein. Wo derartige Landplagen in Erscheinung treten, bleibt zu hoffen, daß Forstpersonal und Weidmänner wissen, in welcher Weise sie ihre Wildbahnen und die Ergebnisse ihrer Hege auch in Zukunft in unerschrockener Pflichterfüllung zu schützen haben, vor zweibeinigem und vor vierbeinigem Raubzeug. In diesem Sinne: Weidmannsheil! Otto Dernen

Schweres Unwetter in Rheinhessen

* **Mainz,** 7. Juli. Ueber Rheinhessen, besonders über Mainz und Umgebung, ging am Samstag nachmittag ein schweres Unwetter nieder. Der Hagel hatte an vielen Stellen die Größe von Hühnereiern. Der Schaden in den Weinbergen, den Obst- und Gemüsekulturen ist außerordentlich groß. An vielen Stellen ist die Ernte vollständig vernichtet. Auch an den Dächern verursachte der Hagelschlag empfindlichen Schaden. In einigen Gärtnereien in Mainz-Kastell wurden die Glasdächer vollständig zerschlagen.

Schluß des redaktionellen Teils

1 x täglich
nehme man bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, Magensäure nur Kaiser-Natron. Höchste Reinheit garantiert. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung.
Grüne Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (2-78)

Reger-Kammermusik und -Chöre

Zweiter Tag des Heidelberger Reger-Festes

Neben den Orgelkompositionen ist es Regers kammermusikalisches Schaffen gewesen, das sich am meisten und mit einer gewissen Berechtigung das Prädikat „problematisch" geholt hat. Im allgemeinen ist aber eine solche Bezeichnung immer sehr bequem. Sicherlich ist auch in Regers Kammermusik nicht problematisch die Melodik. Auf die Harmonik könnte diese Charakteristik schon eher zutreffen, aber nur solange, als man sich ihr nicht ganz und gar genähert hat. Das bloße Notenbild zeigt oft wenig vertraute Bahnen, aber für den wirklichen Musiker verlohnt es sich auch da, sich vertraut zu machen.

Das Morgenkonzert konnte naturgemäß nur einen kleinen Ausschnitt aus der Kammermusik Regers bringen. (Nicht etwa, als ob das Morgenkonzert — noch dazu bei dieser Hitze — zu kurz gewesen wäre!) Aber das erste Werk, die Violinsonate op. 72 in C-dur stellte an Ausführende und Hörer schon ganz erkleckliche Anforderungen. Es ist ein ganz widerborstiges Werk, diese Sonate, in die er seine ganze Verachtung gegen die Zunft der ihn nicht verstehenden oder verstehenwollenden Tintenkleckser hineingegossen hat. Selbst Hehemann nennt diese Sonate das „Bitterste und Grimmigste", was Reger überhaupt geschrieben hat, aus ihr spreche eine verbissene Wut, ein Hohn, und dann doch wieder eine Innigkeit des Gefühls, die dem Werke eine besondere Stellung in Regers Schaffen anweise. Die Sonate oder „Regers Heldenleben" (der Vergleich mit Richard Strauß ist hier sehr weit hergeholt) scheint mir aber doch nicht angängig. Die Auseinandersetzung mit den Widersachern steht doch gar zu stark im Vordergrund, sie bleibt es harmonisch auch in den Sätzen der scheinbaren Resignation und im hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft.

Gegenüber diesem Werk mutet die kleine Sonate op. 103b Nr. 1 für Violine und Klavier harmlos sogar liebenswürdig an. Wir zählen sie und ihre Genossinnen zur Hausmusik und freuen uns doppelt, wenn sie von Meistern wie Adolf Busch und Rudolf Serkin, exekutiert wird. Busch herrlicher Geigenton klang herrlich durch den akustisch ausgezeichneten Raum des Capitols, Serkins pianistische Deklamationskunst, beider Künstler unübertreffliches Ineinander-Gelebtsein schufen hohen Genuß.

Im Trio E-Moll op. 102 für Violine, Cello und Klavier gesellte sich Hermann Busch zu den beiden. Hier ist die stark schweifende Phantasie Regers schon merklich vom Willen zur Formbildung gebändigt, der im zweiten Satz nur einen scheinbaren Durchbruch erleidet.

Daß die Brüder Busch und Serkin stürmisch gefeiert wurden, ist eine Selbstverständlichkeit.

Das Chorkonzert

im großen Saal der Stadthalle am Sonntag abend bildete den großen Abgesang des Regerfestes. In den großen Chorwerken kommt Regers Künstlertum voll zur Geltung, die leiseste innere Regung, aber auch die tief-religiöse Einstellung finden ihre Entfaltung. Eine Art Abgesang persönlichster Natur in seiner Verklärtheit, die in andere als weltliche Regionen verweist, ist das opus 144a: „Der Einsiedler" für Bariton, fünfstimmigen Chor und Orchester. Packend, wenn dem Eichendorffschen Wort vom wandermüden Schiffer das Choralmotiv „Nun ruhen alle Wälder" beigesellt wird. Die Abgeklärtheit des Menschen Reger wirkt sich hier auch in der Instrumentation aus. Hier spürt man das innerliche Hindrängen zu den Gedanken des „Requiems" (op. 144b), zu den Gedanken der Weltabgeschiedenheit in ihrer letzten Konsequenz, zum Tod, der für Reger „im Widerstreit der Mächte dieser Welt die einzig reale Größe" war. („Der Einsiedler" ist dem Heidelberger Bachverein und Philipp Wolfrum gewidmet).

Daß Regers Musik aus der Zeit heraus geboren ist, beweist auch sein op. 136, „Hymnus der Liebe" für Bariton mit Begleitung des Orchesters. Die starke Zerworfenheit der Zeit (1916) der machtlos tobende Schmerz ob des gewaltigen Geschehens, das Suchen nach der Menschenliebe, die „mit erbarmender Seele, mit milden, doch mächtigen Händen die klaffenden Wunden" schließen soll, belastet ihm Hirn und Herz, drängt in Tönen nach außen. Im ganzen Werk spüren wir das Ringen um die Gestaltung des Stoffes, das erst am Schluß von Erfolg gekrönt ist.

Der hehrste Abgesang des Festes war aber der 100. Psalm. Wir haben ihn in Heidelberg unter Reger selbst kennen und lieben gelernt. Von der Kraft dieses Werkes geht eine grandiose Wirkung aus und es schadet nichts, wenn man feststellt, daß diese Wirkung vor allem auf den äußeren Mitteln basiert, mit denen Reger den festlichen Psalm anpackt. In einem überwältigenden Crescendo des Ausdrucks besingt Reger seinen Gott in seiner Art, er ballt die Ausdrucksmittel in fast überreichlicher Form zusammen und treibt das Werk in einer machtvollen Doppelfuge zu einem musikalischen Kolossalgemälde hinauf, dem er als Signum seiner Gottgläubigkeit den Choral zufügt: „Ein' feste Burg ist unser Gott!"

Für den „Einsiedler" hatte sich Universitätsmusikdirektor Dr. Hermann Poppen eingesetzt. Es war die beste, abgerundetste Leistung, die wir je von ihm zu hören bekamen. So kann man eine Komposition nur wiedergeben, wenn man vom positiven Wert des Werkes ganz überzeugt ist. Ueberaus herzlicher und berechtigter Beifall dankte ihm. Hermann Schey-Berlin sang das Baritonsolo mit der Inbrunst, die ihm gebührt und mit einem Organ, dem die Töne stets in der rechten Weise zur Verfügung stehen. Noch stärker kamen die Vorzüge des Sängers im „Hymnus der Liebe" zur Geltung. Packend im Klang, überzeugend im Ausdruck, von Jochums Hand mit dem Orchester in immer strahlenderer Schönheit begleitet, kam das Werk zu Gehör.

Aber alles wurde übertroffen von der unglaublich machtvollen Gestaltung des 100. Psalms. Zwar gab es Unaufmerksamkeiten im Orchester, ganz kleine Intonationsschwankungen im Chor, der sich sonst ganz prächtig hielt, aber der Gesamtwirkung konnten diese Dinge keinen Abbruch tun. Es ist keine Uebertreibung, wenn man behauptet, selbst unter Reger keine so überzeugende und bis ins Innerste packende Ausdeutung des grandiosen Werkes gehört zu haben. Jochum versteht es ganz fabelhaft, mit dem Stimmenmaterial hauszuhalten, sein Chor-Forte ist immer nur ein Forte, und nur so gelingt es ihm, im stärksten Orchesterschwall neue unerhörte Klangsteigerungen des Vokalkörpers (Schlußtakt!) hervorzubringen. Unter ihm hat der Bachvereinschor endlich gelernt, daß bei der Aussprache die Konsonanten eine überaus wichtige Rolle spielen. Aber das sind letzten Endes nur Aeußerlichkeiten. In Jochum hat Reger den — man muß den etwas in Mißkredit gekommenen Ausdruck doch noch einmal gebrauchen — wirklich kongenialen Meister gefunden. Man müßte die einzelnen Phasen des Psalmes aufzählen, um aufzuweisen, wie plastisch Jochum die meisterhafte Architektonik des Psalmes aufgebaut hat. Jedes crescendo, jedes ritardando, jedes stringendo, jede Cäsur war logisch vorbereitet und durchgeführt. Gerade durch die Oekonomie der tonlichen Kraftentfaltung wurde der Schluß zu einer machtvollen Steigerung, der in den letzten beiden Takten und noch im Schlußakkord atemraubende Intensität erfuhr.

Totenstille folgte dem letzten D-dur-Akkord. Dann aber brach unendlicher Jubel aus, ein Jubel, der an Wärme die tropische Temperatur noch um etliche Grade übertraf. Jochum, der sich unzählige Male zeigen mußte, ließ an dem begeisterten Dank Chor, Orchester und die fabelhafte Organistin, Renate Noll, dann aber auch Hermann Poppen teilnehmen, der die wichtigsten Vorbereitungen zum ganzen Regerfest mit sichtlichem Erfolg getroffen hatte. J. K.

SPORT DER NMZ

Abend-Ausgabe — Montag, 7. Juli 1930 — Nr. 307

Rheinland-Befreiungsflug

Auf dem Flugplatz Neustadt a. H.

Die Begeisterung, mit der die Bevölkerung Anteil an den Geschehnissen in der Luft nahm, und die Schaffensfreude, die allen an der Ausfahrt interessierten Kreisen der Pfalz gemein war, legen ja am besten Zeugnis für die Stimmung der endlichen Erlösung, der endlichen Befreiung von fremdem Joch ab.

Aus diesen Gründen war man auch auf den Gedanken gekommen, gleich nach Befreiung der Rheinlande einen Befreiungsflug auszuführen, den man von Samstag bis Sonntag abend abzuwickeln gedachte. Der Start war in Köln, von wo der Weg über Worms nach Neustadt (Pflichtlandung), Germersheim, Trier (Uebernachtstation), Düsseldorf und wieder nach Köln führte. Die Beteiligung war sehr gut. Rund 70 Flugzeuge wies das Meldeergebnis auf. Von Berlin, Köln, Aachen, Wiesbaden, Mainz, Braunschweig, Frankfurt a. M., Darmstadt, Nürnberg, Saarbrücken und Leipzig waren sie gekommen, um der an solche Genüsse nicht gewöhnten rheinischen Bevölkerung deutsche Fliegkunst zu demonstrieren.

Ungefähr 60 Maschinen konnten wir beobachten, konnten sehen, wie sie in der Ferne auftauchten, sich dem Flugplatz näherten, immer mehr herunterkamen, den Kreis, der für den Zielabwurf bestimmt war, suchten, endlich fanden, sich ihres Sacks entledigten und dann zur Landung schritten. Hier wurden sie alsbald kontrolliert, abgefertigt, selbstverständlich auch von den Zuschauern gebührend bewundert, und dann erhoben sie sich wieder, unter ohrenbetäubendem Getöse stiegen sie in die Luft und verloren sich im Süd-Osten, gegen Germersheim.

Allgemein wurde über die Verwahrlosung des Flugplatzes geklagt. Als Grund wurde die rücksichtslose Ausnutzung durch die Franzosen angegeben. Abgesehen davon gibt es kein idealeres Gelände, als den Lachen-Speyerdorfer Flugplatz. Wenn man im Auto von Neustadt kommt, hat man gleich beim Eingang Ausblick auf das weite Feld, in der Ferne von Waldungen begrenzt. Nachts liegt die Flugzeughalle, ein rechteckiger Eisengerüstbau, in dem noch französische Inschriften zu sehen sind, links ist der vollbesetzte Parkplatz. Im Norden liegt das Dorf Lachen, das in leichter Krümmung nach Süden verlaufend sich an den Wald anlehnt. Im Osten dehnt sich weit, weit flaches Land aus, von Kornfeldern und Weckäckern, dem Symbol des Pfälzerlandes, bedeckt.

Bis 4 Uhr waren alle Flugzeuge abgefertigt, die Zuschauer, ungefähr 1200 an der Zahl, verliefen sich allmählich. Selbst das Gerücht, der Zeppelin werde wahrscheinlich im Laufe des Nachmittags Neustadt überfliegen, konnte sie nicht aufhalten. Dazu kam noch, daß das Junkers-Großflugzeug G 38 nicht mehr zu erwarten war. Auf dem Feld selbst herrschte noch reges Leben. D 1521 und D 947, die von Fürth gekommen waren, und unser Mannheimer Alhambra-Flieger starteten noch zu Rundflügen. Außerdem war noch D 1910, ein Focke-Wulff-Typ A 32, anwesend, der unter Führung des bekannten Kampffliegers Croneiß, nur außer Wettbewerb mitflog.

Der Flug hatte bis jetzt einen guten Verlauf genommen, außer einigen Gewitterstörungen und dem Absturz D 1214 in der Nähe von Worms — die Insassen erlitten leichte Verletzungen — sind keine nennenswerten Störungen aufgetreten.

Gegen 6 Uhr zeigte Hauptmann Walz, Ritter des pour le mérite und Führer der Nürnberger Luftpolizei, noch mehrere Luftkunststücke. Hiermit hatten die luftsportlichen Darbietungen des Samstags ihr Ende gefunden. hs.

Befreiungsfahrt des Bayerischen Automobilclubs

nach Speyer am Rhein

Der Bayerische Automobilclub, Verwaltungsbezirk Pfalz, hatte am 1. Juli seine Mitglieder zur Teilnahme an der Landesfeier anläßlich der Räumung der Pfalz von der Besatzungsmacht nach Speyer am Rhein aufgefordert. Der historische Moment der Befreiung gab dem Treffen in der alten Dom- und Kaiserstadt eine ganz besondere Note und der stattliche Wagenpark in der Schwartz-Storchenbrauerei AG. ließ die überraschend hohe Beteiligung schon vor Beginn der Veranstaltung erkennen.

Im Anschluß an den offiziellen Festakt am Domplatz, dem die Clubangehörigen aus allen Teilen der Pfalz beiwohnten, versammelte man sich zum gemeinsamen Mittagsmahl im schmucken Saal des Gambrinus, wo der derzeitige Ludwigshafen a. Rh., den Präsidenten des BAC. und zeitige Vorsitzende des Pfalzpräsidiums, Dr. Karl Klein-Ludwigshafen a. Rh., den Präsidenten des BAC. und Vizepräsidenten des A.v.D., Major Czernak, zum Befreiungstage im Kreise seiner Pfälzer herzlichst willkommen hieß. Er schilderte dann in eindrucksvollen Worten die mit der Besatzungszeit verknüpften Nöte des Landes, das ob seiner aufrechten Haltung und klaren Einstellung zu Bayern und dem Reich von den reisenden Automobilisten immer lebhaft bewundert wurde.

Wenn die Pfalz heute frei ist, wird es auch in der Pfälzer Wirtschaft weiter vorangehen und das wird auch dem einzelnen zugute kommen. Ein Hoch auf das deutsche Vaterland, die bayerische Heimat und die gottbegnadete Pfalz, die aus Feindesfesseln erlöst, bildete den Abschluß der Rede.

Nach Absingen des Deutschlandliedes wurde der mustergültigen Sektkellerei „Kurpfalz" in Speyer am Rhein mit ihren Qualitätserzeugnissen ein Besuch abgestattet und anschließend auf der Terrasse des Deidesheimer Weingutes in Deidesheim Einkehr gehalten. Der Abend vereinigte die Gesellschaft im Kurhotel Bad Dürkheim, wo man in freudiger Stimmung über die erfolgte Befreiung bei Tanz und bester Unterhaltung noch lange vereint blieb.

Ungarn besiegt Finnland

im Leichtathletikkampf mit 85:76 Punkten

Auch am zweiten Tage des Leichtathletik-Länderkampfes zwischen Ungarn und Finnland gab es in Budapest ganz ausgezeichnete Resultate. So durchlief der Finne Purje die 1500 Meter in 3:57,6 Min., und Järvinen-Finnland brachte es im Speerwerfen auf 66,35 Meter. Die Schwedenstaffel brachte Ungarn in neuer Rekordzeit an sich. Weitere neue ungarische Rekorde gab es im Speerwerfen von Szepes mit 66,40 Meter und von Szabo im 1500-Meter-Laufen mit 3:59,8 Min. Im Gesamtergebnis konnten die Ungarn den Vorsprung, den sie am Samstag erzielt hatten, behaupten und mit 85:76 Punkten den Sieg an sich bringen.

Die Ergebnisse des zweiten Tages:

100 Meter: 1. Nagyszombati-U. 10,7 Sek., 2. Salo-F. 10,8 Sek. — **400 Meter:** 1. Barsi-U. 49,6 Sek., 2. Kulcsar-U. 50,0 Sek. — **1500 Meter:** 1. Purje-F. 3:57,6 Min., 2. Szabo-U. 3:59,8 Min. — **10 000 Meter:** 1. Virtanen-F. 32:08,6 Min., 2. Pihkala-F. — **Hochsprung:** 1. Orban-U. 1,85 Meter, 2. Kelnarikka-F. und Dahlmann-F. je 1,80 Meter. — **Diskus:** 1. Donogan-U. 45,50 Meter, 2. Kalsi-F. 44,05 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Järvinen-F. 66,35 Meter, 2. Penttilä-F. 66,08 Meter, 3. Szepes-U. 66,40 Meter. — **Schwedenstaffel:** 1. Ungarn 1:55,4 Min., 2. Finnland 1:56,4 Min.

Vor dem süddeutschen Verbandstag

Interessante Zahlen aus dem Verbandsbetrieb

Soviel über den Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverband schon geschrieben wurde, so wenig kann sich der Außenstehende ein Bild von der eigentlichen Bedeutung dieses Sportverbandes machen. Gewiß, man kennt seine sportliche Tätigkeit, aber der tiefere Einblick in das Geschehen, in den Aufbau und vor allem die Kenntnis von der Bedeutung des Verbandes, der ja weit mehr als nur Sportverband, der Auftrag- und Arbeitgeber, sozialer Faktor ersten Ranges ist, fehlt dem Laien. Ein Blick auf den dieser Tage herausgekommenen Jahresbericht 1929/30 des Verbandes gibt ja recht interessante Einblicke.

2198 Vereine — 300 961 Mitglieder

Der Verband zählt am 31. März 1930 (der Stichtag für alle hier gemachten Angaben) ca. 2198 Vereine mit 300 961 Mitgliedern. Das ist gegenüber dem Vorjahre zwar ein Abgang von 21 000 Mitgliedern, aber auch ein Zuwachs von 90 Vereinen. Zweifellos ist dieser Zuwachs ungleich wichtiger, als der sich aus den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen erklärende Abgang der Einzelmitglieder. 191 894 Mitglieder werden als Aktive genannt, 109 067 als Passive; 136 189 Mitglieder stehen dabei im Alter bis zu 21 Jahren. Das Verhältnis der Aktiven zu den Passiven ist jedenfalls nicht ungünstig. 6890 Senioren und 679 Jugendliche besitzen das Deutsche Turn- und Sportabzeichen. Bezeichnend für die Mitgliederbewegung ist ein kurzer Rückblick: von einem Höchststand von 350 000 Mitgliedern im Jahre 1922 sank der Verband auf 241 000 im Jahre 1924 und sogar 228 000 im Jahre 1925. Langsam aber sicher erfolgte dann wieder der Aufstieg zur heutigen Zahl, die seit 1928 ziemlich stetig geblieben ist. Von den Mitgliedern des Verbandes betreiben 257 561 Fußball, 16 188 Leichtathletik. Handball und Sommerspiele nehmen 11 276 Beteiligte in Anspruch; der Rest der Aktiven verteilt sich auf die den einzelnen Vereinen angegliederten Sportarten wie Schwimmen, Tennis, Hockey, Wintersport usw.

Aus der Jahresbilanz

Der Verband unterteilt sich in vier Bezirke, 31 Kreise und 98 Gaue. 502 ehrenamtlich tätige Funktionäre verwalten dieses Sportgebiet. Die Bezirke rangieren der Größe nach: Bayern 832 Vereine, Rhein-Saar 566 Vereine, Württemberg-Baden 350 und Main-Hessen 444 Vereine. Bei den Mitgliederzahlen ändert sich das Verhältnis stark zugunsten der zwei zuletztgenannten Bezirke, doch liegen genaue Ziffern nicht vor. Hauptamtlich werden die Geschäfte des Verbandes geführt durch die Verbandsgeschäftsstelle in Nürnberg, sowie vier Bezirksgeschäftsstellen. Die Zahl von 119 117 Posteingängen und 115 000 Postausgängen nur bei der Nürnberger Verbandsgeschäftsstelle läßt den Umfang der zu bewältigenden Arbeit einigermaßen erkennen. 88 000 Mark Gehälter für die Hauptgeschäftsstelle und 25 000 Mark für die unteren Geschäftsstellen zeigen deutlich, inwieweit der Verband als Arbeitgeber anzusprechen ist. Hierzu kommt aber noch die für die vier Sportlehrer des Verbandes aufgewandte Summe, die einschließlich Durchführung von Kursen mit 34 000 Mark eingesetzt ist.

Neben den vier vom Verband angestellten Sportlehrern werden aber im Verbandsgebiet noch von Vereinen beschäftigt: 128 Lehrer für Fußball, 65 für Leichtathletik und 62 für alle weiteren Sportarten (hier dürften auch die nebenberuflich tätigen mitgezählt sein!). Man erfährt weiter, daß sich der Verband mit dem Gedanken trägt, auch Verbands-Fußballehrer anzustellen.

Die Einnahmen

Es ist klar, daß auch die Rechnungslegung über die Verbandsfinanzen von großem Interesse ist. Die Gewinn- und Verlustrechnung für dieses Jahr schließt ab mit einem Betrag von 421 900 Mark, wobei eine Mehrausgabe von 795,32 Mark gegenüber dem Voranschlag entstanden ist. Die katastrophale Finanzlage des Vorjahres ist Die katastrophale Finanzlage des Vorjahres ist das neue Jahr zeigt, der nur noch 403 000 Mark vorsieht.

Die reinen Betriebskosten des Verbandes belaufen sich auf 105 000 Mark, von denen 25 000 Mark durch sogenannte „Verfahrungskosten" gedeckt sind. In der Bilanz finden wir aber weiter einen Posten „Rückstände" mit 96 000 Mark, von denen allein 82 000 Mark auf rückständige Beiträge für die Unfall-Zuschußkasse entfallen. Eine Umlegung der Schuldsumme auf die einzelnen Klassen des Verbandes sieht interessanterweise die Bezirksliga mit 20, die Kreisliga mit 19 und die A-B-Klasse mit 55 Prozent beteiligt.

Die Hauptziffern der Einnahmenseite sind folgende: Meisterschaftsendspiele 159 000 Mark (Voranschlag 150 000 Mark), Repräsentativspiele dagegen nur 4900 Mark (Voranschlag 30 000 Mark), die aber durch 22 000 Mark aus Ausscheidungsspielen ausgeglichen werden. An Strafen finden wir 50 000 Mark, den „Opfertag" mit 16 000 Mark, Verbandsbeiträge 87 000 Mark und Meldegebühren 22 000 Mark.

Und die Ausgaben

Auf der Ausgabenseite sind die wesentlichsten Posten, die bereits erwähnten Betriebskosten für Geschäftsführung, Gehälter, weiter aber Zuweisungen an bestimmte Fonds mit 66 000 Mark und an das Verbandsheim 31 000 Mark. Neben dieser Hauptbilanz laufen aber noch die Rechnungslegungen für eine Reihe weiterer Fonds und Kassen. In erster Linie ist hier die Unfalls-Zuschußkasse des Verbandes zu nennen, die neben der eigentlichen Kassenführung des Verbandes läuft und im Berichtsjahre 240 000 Mark zur Auszahlung brachte. Der schon vorher erwähnte Beitragsrückstand von 82 000 Mark nur in diesem Jahre zeigt deutlich, mit welchen Schwierigkeiten der Verband zu rechnen hat.

Der Spielplatzwerbefonds, zu dem die Vereine alljährlich an einem Sonntag ihr Scherflein beisteuern, weist an Vereine ausgeliehenen Darlehen einen Betrag von 82 000 Mark auf, zu denen neue Darlehen im Berichtsjahre kommen.

Die Rat-Popper-Stiftung und der Saar-Mosel-Unterstützungsfonds verwalteten für besondere Zwecke 18 000 Mark. Recht erfreulich entwickelt hat sich das Verbands-Jugendheim. Die Bilanz weist hier einen Vermögenswert von 210 000 Mark auf, dem nur eine Hypothek von 65 000 Mark noch gegenübersteht. Der reine Wirtschaftsbetrieb des Heimes erbrachte im Berichtsjahr einen Rohgewinn von 13 400 Mark. Wenn trotzdem ein Betriebszuschuß von 22 000 Mark der Bilanz zu finden ist, so liegt das in der Natur der Sache.

Staat und Verband

Es wäre nun noch auf ein ebenfalls recht interessantes Kapitel einzugehen: Die Unterstützung des Verbandes durch den Staat. Man mag zu dieser Angelegenheit stehen wie man will, wenn man erfährt, daß der Verband im Berichtsjahre von fünf Bundesstaaten (Preußen, Bayern, Baden, Württemberg und Hessen) den Betrag von sage und schreibe 12 000 Mark zugewiesen erhielt, also im Durchschnitt pro Verein 5 Mark, so muß man diese „Unterstützung" doch als recht dürftig bezeichnen. Man weiß bei der Verbandsleitung, daß die Finanzlage der Staaten nicht dazu angetan ist, große Unterstützungen für Sportverbände bewilligen zu können; aber es wird mit Recht im Jahresbericht zum Ausdruck gebracht, daß der Fußball doch etwas mehr habe erwarten dürfen, nachdem andere Korporationen weit großzügiger bedacht wurden. Und es ist schließlich keine Ueberheblichkeit, sondern nur Ausdruck stolzen Kraftgefühls, der zu dem Hinweis veranlaßt, daß man aus eigener Kraft im Berichtsjahre 346 839 Mark für soziale und andere Zwecke an die Vereine und Einzelmitglieder zur Auszahlung gebracht habe.

Die vorher schon genannten Zahlen für Unfallunterstützung usw. geben ein klares Bild, aber es darf noch darauf hingewiesen werden, daß der für gleiche Zwecke in der Zeit von 1924 bis 1930 ausgegebene Betrag bereits die stolze Summe von 1 535 060 Mark erreicht hat. Das ist wohl mit den anderen hier genannten Zahlen der beste Beweis von der Bedeutung des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes auch für das öffentliche Leben.

Um die deutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen

ASV. Kreuznach ausgeschaltet — Heros Dortmund gewinnt mit 10:7 Punkten

Vor wenigen Zuschauern wurde am Sonntag in Kreuznach der Rückkampf zwischen ASV. Kreuznach und Heros Dortmund in der Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft im Mannschaftsringen ausgetragen. Den Vorkampf hatte Dortmund 12:5 gewonnen und auch in dem Rückkampf blieben die Dortmunder, diesmal mit 10:7 Sieger, sodaß sie im Gesamtergebnis mit 22:12 über Kreuznach in die nächste Runde kommen. Die Kämpfe boten wenig überzeugende Leistungen. Hierfür ist in erster Linie die starke Hitze verantwortlich, außerdem kämpften aber auch die Dortmunder sehr passiv und vorsichtig und waren ausschließlich auf Sicherung eines Punktvorsprunges bedacht, dabei die Angriffe der Gegner mit nicht immer reinen Mitteln abwehrend.

Der Verlauf der Kämpfe.

Im **Bantamgewicht** standen sich G. Fehmer (K) und Kuhnke (D) gegenüber. Beide Gegner waren von Anfang an auf Sicherung von Punkten bedacht und sehr vorsichtig. Als Fehmer bei einem Hüftschwung außerhalb der Matte mit dem Kopf aufschlug, wurde der Kampf unterbrochen. In der Fortsetzung sicherte sich dann der Kreuznacher trotz starker Angriffe des Gegners einen Punktsieg.

Im **Federgewicht** trafen sich Maier (D) und Schuhmacher (K). Der ringerfahrenere Dortmunder konnte hier gegenüber dem lange nicht mehr auf der Matte gestandenen Kreuznacher stets im Vorteil bleiben und ihn nach 2½ Min. durch Schultersieg bezwingen.

Im **Leichtgewicht** hinterließ Sperling (D) gegen Hch. Fehmer (K) einen schlechten Eindruck. Nach zwei Verwarnungspunkten verlegte sich der Dortmunder ganz auf die Abwehr aller Angriffe und wurde dabei auch zweimal verwarnt. Schließlich landete Sperling einen zweifelhaften Punktsieg.

Einen schönen Kampf gab es im **Weltergewicht** zwischen Ballmer (D) und Rehm (K), den der sympathische Dortmunder nach Punkten für sich entschied.

Im **Mittelgewicht** machte der alte Kreuznacher Schwind seinem Gegner, dem jungen Dortmunder Kuhnke, viel zu schaffen, konnte aber nach 8 Minuten einer Souplesse nicht entrinnen und mußte sich mit einer Schulterniederlage abfinden.

Im **Halbschwergewicht** lieferte der Kampfspielsieger Bagodes (D) einen unwürdigen Kampf. Am Boden liegend, ließ er die Angriffe des Kreuznachers Siebert nicht an sich heran und als Siebert in der Bodenlage war, ging er nicht zum Angriff über. Siebert erhielt einen Punktsieg zugesprochen.

Den letzten Kampf im **Schwergewicht** entschied W. Müller (K) bereits nach kurzer Zeit durch Schultersieg für sich.

Ujpest Turnier-Sieger

Der letzte Tag des Turniers der Servette Genf um den Becher der Nationen war gleichzeitig auch der größte dieser imponierenden Veranstaltung. 20 000 Zuschauer kamen aus allen Teilen der Schweiz in die Völkerbundsstadt, und auf den Tribünen der neuen schönen Stadionanlage sah man wieder viele Fußball-Prominente aus den verschiedensten Ländern. Nachdem am Vortag das Spiel zwischen Vienna Wien und Slavia Prag infolge des harten Spiels der Tschechen einen sehr ungünstigen Eindruck hinterlassen hatte, hegte man auch für das Endspiel des Turniers zwischen Slavia Prag und Ujpest Budapest Befürchtungen. Sie erfüllten sich zum Glück aber nicht.

Die Tschechen hielten sich, durch die Einstellung des Publikums am Samstag gewitzigt, mehr zurück. Außerdem griff auch der englische Schiedsrichter Ruoß von Anfang energisch durch und so blieb das Spiel im gebotenen Rahmen. Ujpest spielte den besseren Fußball und gewann den Becher der Nationen durch einen verdienten 3:0 (1:0)-Sieg über Slavia Prag. Unter dem Beifall der Massen konnte Ujpest den wertvollen Pokal entgegennehmen. Turnierzweiter wurde Slavia Prag. Im Kampf um den dritten Platz schlug Vienna Wien den schweizerischen Meister ganz glatt.

Frauen-Rekordleistungen in USA.

Bei den **amerikanischen Leichtathletik-Meisterschaften** der Frauen in **Dallas** (Texas) wurden zwei neue Weltrekorde aufgestellt. **Stella Walsh** (Cleveland) überschritt im Weitsprung erstmals die 6-Meter-Grenze und verbesserte den von der Japanerin Hitomi gehaltenen Weltrekord von 5,98 auf 6,02 Meter. Auch dein in deutscher Hand befindlichen **Speerwurfrekord**, den Frl. Kurze in Hamburg vor einiger Zeit mit 39,01 Meter aufstellte, wurde das Lebenslicht ausgeblasen. Frl. **Didrickson** stellte mit 40,60 Meter die deutsche Leistung weit in den Schatten.

Auch bei den **Schwimm-Meisterschaften in Longbeach** gab es weitere interessante Ergebnisse.

Italienische Amateurboxer in München

Aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums veranstaltete der Münchener SC. Bajuvaren im Wagnersaal gut besuchte Amateurboxkämpfe und hatte für die drei Hauptkämpfe Mailänder Boxer verpflichtet, die ihren Ruf rechtfertigten. Im Fliegengewicht erhielt Bonanomi den einstimmigen Punktsieg über Frey 1 (Bajuvaren) zugesprochen; Ceroni mußte sich im Weltergewicht gegen Rohmaier (Dahn) mit einem Unentschieden zufrieden geben und im Schwergewicht wurde Riedmayer (1860) durch Disqualifikation von Rovati in der zweiten Runde wegen Tiefschlags zum Sieger erklärt, obwohl der Italiener bis dahin nach Punkten führte.

Kreistag der südd. Schwimmer in Stuttgart

Neuer Kreis Westgau—Hessen in Sicht?

Die Vertreter der süddeutschen Schwimmvereine kamen am Sonntag in Stuttgart zu einem außerordentlichen Kreistag zusammen. Als einziger Gegenstand der Beratung stand die Neuordnung des Kreisgebietes auf der Tagesordnung, der seinerzeit auf der Heidelberger Kreistagung im Februar beschlossen und von einer sofort eingesetzten Kommission vorbereitet wurde. Sämtliche Gaue hatten ihre Vorsitzenden entsandt, die in einer lebhaften Debatte das Für und Wider der Zentralisationsbestrebungen erwogen. Auffälligerweise war der Kreisvorsitzende, Sanitätsrat Dr. Höfelmaier-München nicht erschienen. Er hatte sein Fernbleiben schriftlich unter gleichzeitiger Niederlegung seines Amtes angezeigt. Der 2. Vorsitzende, Medizinalrat Dr. Friedrich-Darmstadt, leitete die Verhandlungen, die erfreulicherweise stets in sachlichem Rahmen blieben. Die Gaue 1, 3 und 5 (Hessen, Württemberg und Westgau) waren für eine Neueinteilung der Gaue, während die übrigen Kreisgaue 2, 4 und 6 (Baden, Südbayern und Nordbayern) dagegen stimmten und den alten Kreis unverändert beizubehalten wünschten. Der Westgau, der schon im letzten Jahre seinen Austritt aus dem Kreis V kundgetan hatte, hielt diesen Austritt ausdrücklich aufrecht, wenn ihm nicht die Selbständigkeit des Kreises zugebilligt werde.

Von den zahlreichen Anträgen, die sich mit der Sache befaßten, wurde schließlich einer nahezu einstimmig angenommen. Er hat etwa folgenden Inhalt: Der Gau 5 (Westgau) wird zu einem selbständigen Kreis erhoben. Zu ihm kommt der Gau 1 (Hessen), der sich jedoch Bedenkzeit und Entschluß seines außerordentlichen Gautages vorbehält. Die übrigen vier Gaue bilden in Zukunft den Kreis Süddeutschland. Aus Ersparnisgründen wird in Zukunft das Amt des 1. Vorsitzenden und des Wasserballwarts gestrichen. Den Kreisvorsitz führt in jährlichem Wechsel einer der vier Gauvorsitzenden aus. Die Geschäfte des Kreiswasserballwarts werden in Zukunft auf den Kreisschwimmwart übertragen.

Diese Resolution wird von einer Kommission, gebildet aus den Herren Karles-Frankfurt, Schneck-Frankfurt und Küller-Göppingen ausgearbeitet und dem Verband zur Genehmigung vorgelegt. Die Neueinteilung soll am 1. Januar 1930 in Kraft treten.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nach Erledigung einiger unwesentlicher Punkte schloß Dr. Friedrich mit Dankesworten an Sanitätsrat Höfelmaier die Tagung.

Handballaufstiegspiele in der Badischen Turnerschaft

Tgde. Ketsch — TV. Mannheim v. 1846 8:3 (5:0)

Nachdem das noch auf dem Spielplan stehende Spiel Handschuhsheim — Sinsheim von der Kreisspielleitung abgesetzt worden war, stand noch obiges Spiel zur Erledigung. Wie in der Vorschau vorausgesagt, konnte der TV. Mannheim sein letztes fälliges Verbandsspiel in Ketsch nicht gewinnen. Ein Unentschieden hätte dem Turnverein genügt, um als dritter Verein in die Meisterklasse aufrücken zu können. Aber durch Versagen ihrer Verteidigung schwand die Kampfkraft der Mannschaft immer mehr und die Tgde. Ketsch konnte somit das Spiel verdient gewinnen. Der Tabellenstand der Gruppe 1—2 ist nunmehr folgender:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Jahn Nußloch	12	9	2	1	55:27	20
Tgde. Ketsch	11	8	2	1	57:24	18
TV. 1846 Mannheim	12	6	2	4	49:34	14
TV. Handschuhsheim	10	5	0	5	47:38	10
TV. Sinsheim	11	5	0	6	30:40	10
TV. Graben	12	2	2	8	28:54	6
Jahn Neckarau	12	1	0	11	9:30	2

Die „Tour de France"

Fünfte Etappe am Sonntag

Die fünfte Etappe der französischen Radrundfahrt führte am Sonntag von Vannes über 203 Km. nach Les Sables. Wieder herrschte eine drückende Hitze, so daß die Teilnehmer an dem großen Rennen keine besondere Aktionslust zeigten. Am Ziel traf von den Berufsfahrern eine Spitzengruppe von nicht weniger als 55 Fahrern ein. Im Endspurt siegte der Franzose Leducq nach einer Fahrzeit von 6:52,5 Stunden vor seinem Landsmann Pelissier, dem Italiener Binda und den Belgiern Aerts und Bonduel. Auf den sechsten Platz kam eine Gruppe von 50 Fahrern, unter denen sich auch die gesamte deutsche Mannschaft befand. Im Gesamtklassement hat sich nach dieser Etappe nichts geändert.

*

Michard gewinnt den „Grand Prix"

Engel geschlagen

Am Sonntag kam der Endlauf um den Großen Preis von Paris auf der Pariser Municipal-Bahn zum Austrag. Der deutsche Fliegermeister Engel, der sich durch seinen Sieg am Samstag im Großen Hoffnungspreis für die Endläufe qualifiziert hatte, wurde im Viertelfinale von dem Italiener Pioni ausgeschaltet. Für den Endlauf qualifizierten sich Weltmeister Michard und sein Landsmann Faucheux. In beiden Läufen bezwang Michard Faucheux knapp, aber sicher. Bei den Amateuren siegte der Engländer Cozens vor den Franzosen Gerardin und Beaufrand. Ein 25-Kilometer-Rennen hinter Tandemführung holte sich Sauder in 31:41 mit 400 Meter Vorsprung vor Cugnot und Lecornu. Ein Prämienfahren sah den Luxemburger Engel als Sieger.

Motorradsport

Deutsche Motorrad-Erfolge

bei der holländischen Tourist-Trophy

Die holländische Tourist-Trophy wurde am Samstag zum sechsten Male auf der 17,8 Km. langen Rundstrecke in der Provinz Drente ausgetragen. Die Rennen nahmen in allen Klassen einen spannenden Erfolg. Der deutsche Motorsport kam durch die Marke D.K.W. zu einem schönen Erfolg. In der kleinsten Klasse wurde der Holländer Dienter auf D.K.W. leichter Sieger, da seine vier Konkurrenten sämtlich unter Defekten zu leiden hatten. Schwerer hatte es schon Geiß-Pforzheim in der 350 ccm-Klasse auf D.K.W. Geiß mußte ein sehr gutes Rennen liefern, um den bekannten englischen Rennfahrer Crabtree um zwei Meter hinter sich zu lassen. Geiß erreichte ein Stundenmittel von 110 Km., während Dienter ein solches von 87 Km. erzielt hatte. Die beiden Klassen bis 250 ccm und über 500 ccm wurden von englischen Fahrern gewonnen. In der Klasse bis 250 ccm siegte Simcock auf R.J.S., bei den „Großen" machten der Nürburgsieger Graham Walker auf Rudge und Stanley Woods auf Norton das Erbe unter sich aus.

MARCHIVUM

// HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 7. Juli 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 307

Eisenmatthes Richard Gustav Matthes AG. Magdeburg

Sanierung 10:1

Das Geschäftsjahr 1929 schließt mit einem Bruttoertrag von 1 067 928 (1 325 242) M. Nach Absetzung von 919 565 (1 114 920) M Unkosten und Berücksichtigung der Abschreibungen mit 168 019 (148 908) M erhöht der Verlustvortrag, der sich im Vorjahr von 179 889 auf 107 967 M ermäßigt hatte, wiederum eine Erhöhung auf 127 487 M.

Ueber die Ursache dieser Geschäftsentwicklung und das Entgegenkommen der Obligationäre, die auf ihre Zinsen mit Wirkung vom 31. 12. 29 verzichtet haben, wurde bereits Mitteilung gemacht. Bekanntlich wird jetzt vorgeschlagen, eine gründliche Bereinigung der Kapitalausstattung der Gesellschaft durch Herabsetzung des Stammkapitals 10:1 auf 225 000 M und Wiedererhöhung um 275 000 M vorzunehmen, nach deren Durchführung man eine Gesundung des Unternehmens erwartet.

Die Bilanz zeigt auf den Anlagekonten keine wesentlichen Veränderungen. Beteiligungen stehen jetzt mit 205 000 (225 000) M zu Buch. Außenstände haben sich auf 549 568 (617 619) M vermindert. Vorräte behaupteten mit 788 970 (771 278) M etwa Vorjahreshöhe. Akzepte und Kreditoren werden andererseits mit 537 249 (666 154) M ausgewiesen.

Die heutige o. HV. genehmigte einstimmig den Verlustabschluß für 1929 in Höhe von 19 581 M, so daß sich der Verlustvortrag von 1928 auf 121 488 M erhöht. Die Herabsetzung des St.-K. im Verhältnis 10:1 zwecks anderweitiger Kapitalbemessung und gleichzeitiger Erhöhung des AK. um 275 000 M unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre wurde ebenfalls einstimmig beschlossen. Diese Maßnahme ist nach Ausführungen der Verwaltung nicht als Sanierung anzusehen, sondern als eine zeitgemäße Anpassung des Kapitals an den Geschäftsumfang.

*** Der Kaufpreis für Mont Cenis.** Die J. G. Farbenindustrie zahlt 24 Mill. M für die Stickstoffanlagen Mont Cenis. Dieser verhältnismäßig hohe Preis, den die J. G. bezahlt hat, erklärt sich daraus, daß durch den Erwerb dieser Stickstoffanlagen von Mont Cenis bei der Chemische Werke Lothringen G. m. b. H. in Gerthe wesentliche Ersparnisse erzielt werden konnten.

*** 10 v. H. Dividende der Siemens-Planiawerke.** Die Siemens-Planiawerke, A.-G. für Kohlenfabrikate, Berlin, schließt das GJ. 1929/30 mit einem Rohüberschuß von 2 886 541 M gegenüber 2 735 174 M i. V. Nach Abschreibungen von 949 128 (710 943) M verbleibt einschl. 109 230 M Gewinnvortrag ein Reingewinn von 2 026 843 M gegenüber 2 024 230 M i. V., woraus auf 18 Mill. M AK. wieder 10 v. H. Dividende verteilt werden. 120 000 (115 000) M werden zurückgestellt und 106 843 M neu vorgetragen. Da der allgemeine Konjunkturrückgang den Geschäftszweig des Unternehmens erst einige Monate später als die Allgemeinheit erfaßt, hat sich die im Herbst einsetzende Depression im Berichtsjahr noch nicht bemerkbar gemacht. Der Umsatz konnte im In- und im Auslande angemessen gesteigert werden. Die Werke waren zufriedenstellend beschäftigt, ihr Ausbau wurde planmäßig fortgesetzt.

⊙ **Hochfrequenz-Maschinen A.-G. für drahtlose Telegraphie in Berlin — Weitere Dividendenerhöhung.** (Eig. Dr.) In der Bilanzsitzung des AR. wurde beschlossen, der zum 25. Juli einberufenen o. HV. eine neue 1proz. Erhöhung der Dividende auf 12 v. H. für das AK. von 960 000 M vorzuschlagen.

*** Verhandlungen der Federstahlindustrie mit der Stadt Kassel endgültig gescheitert.** Die Verhandlungen der Federstahl-Industrie AG. mit der Stadt Kassel zwecks Gebäudeaustausch sind endgültig gescheitert. Die Frage ist jedoch noch keineswegs geklärt, an welchem Ort sich die Gesellschaft niederlassen wird. Wie mitgeteilt wird, steht sie in Verhandlungen mit mehreren Kommunen. Eine Entscheidung ist jedoch nicht getroffen worden.

⊙ **Ludwig Wessel, Steingutwerke AG. in Bonn.** (Eig. Dr.) In der o. HV. dieser Gesellschaft, die bekanntlich im Vorjahre zwecks Beseitigung der Unterbilanz von 442 582 Mark das AK. im Verhältnis 10:1 auf 100 000 M zusammenlegte und auf 750 000 M wieder erhöhte, wurde der Abschluß für 1929 mit einem vorzutragenden Verlust von 2131 M einstimmig genehmigt. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde noch mitgeteilt, daß die krisenhaften Zustände auf dem Baumarkt auch das Steingutwarengeschäft beeinflußt habe. Man hofft, daß wenn die Verflüssigung des Geldmarktes sich fortsetzt und sich insbesondere auf eine Ermäßigung der Hypothekenzinsen auswirkt, das Geschäft eine Belebung erfährt. Die Zusammenarbeit mit der F. Bupke-Bernhard Joseph AG. habe sich recht gut bewährt.

*** Fahrradfabrik AG., Friedrichshafen. — Wieder 7 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1929 einen Bruttoüberschuß von 2,18 (i. V. 1,99) Mill. M aus. Unkosten erforderten 1,88 (1,74), Abschreibungen 0,21 (0,17) Mill. M, so daß sich einschließlich 60 179 (74 194) M Vortrag ein Reingewinn von 148 522 (140 178) M ergibt. Hieraus werden lt. HV.-Beschluß, wie im Vorjahre, 7 v. H. Dividende ausgeschüttet und 65 522 M auf Gewinn-Reserve-Konto übertragen. Der Gesamtumsatz konnte auf der vorjährigen Höhe gehalten werden. Die „FF-Einheitsgetriebe" finden bei nahezu sämtlichen deutschen und einer Reihe von ausländischen Lastwagenfabriken ständige Verwendung. Neu herausgebracht wurde ein Außen-Getriebe, ein Viergangsgetriebe mit drei ruhigen Gängen. Die früher erworbene Minervo-Lizenz ermöglichte die Herstellung der für größte Laufruhe dieser Getriebe erforderlichen geschliffenen Schraubenräder. In der Bilanz erscheinen neben nom. 1,2 Mill. M AK. und 280 000 M Reserven fremde Mittel mit 0,84 (0,74) Mill. M, darunter Kontokorrentschulden mit 0,66 (0,59) Mill. M. Andererseits werden ausgewiesen Außenstände einschließlich Bankguthaben mit 0,82 (0,74), Kasse, Rimessen, Effekten mit 0,12 (0,05), Halb- und Fertigfabrikate mit 0,55 (0,50), Rohmaterial mit 0,15 (0,16) und Werkzeuge mit 0,025 (0,05) Mill. M. Die Anlagewerte sind mit 0,79 (0,78) Mill. M verbucht.

Die Sanierung der Marswerke

Die Marswerke AG., Nürnberg-Doos, schließt das abgelaufene GJ. nach Auflösung der gesetzlichen Reserve (120 064 M), des Delkrederefonds (30 000 M) und des Wohlfahrtsfonds (50 350 M) mit einem Verlust von 937 046 Mark. Zur Deckung dieses Verlustes und für notwendige Abschreibungen wird vorgeschlagen, die im Besitz der Gesellschaft befindlichen 146 000 M eigene StA. und 54 000 M StA., die von dritter Seite kostenlos zur Verfügung gestellt werden, einzuziehen und das dann noch verbleibende Stammkapital von 1,8 Mill. M 4:1 auf 450 000 M zusammenzulegen. Nach dem Bericht wirkten sich die schlechten Verhältnisse in der Fahrradbranche deshalb so katastrophal aus, weil sie einen genügenden Ausgleich durch den anderen Geschäftszweig, die Werkzeugmaschinenherstellung, noch nicht hatte. Da im Hinblick auf das allgemein erwartete bessere Herbstgeschäft das Fabrikationsprogramm vergrößert wurde, trat eine weitere Verschlechterung des Ergebnisses ein. Nachteilig wirkten sich auch die hohen laufenden Unkosten aus. Die Vorräte erforderten eine Korrektur der früheren Bilanzsätze. Durch Einschränkung der Fahrradproduktion und weitere Drosselung der Unkosten sei im neuen Jahre die Liquidität gebessert worden. Die Warenverpflichtungen seien auf einen ganz geringen Betrag zurückgegangen. Die neu herausgebrachten Konstruktionen in Werkz[illegible]en hätten guten Anklang gefunden. Aus der Bilanz: 632 246 M Außenstände, 1 005 675 M Vorräte, andererseits 1 305 700 M Gläubiger, 226 926 M Vorauszahlungen und Bereitstellungen.

Fusion Humboldt-Mühle AG. - Berliner Viktoria-Mühle AG. Berlin genehmigt

⊙ **Berlin**, 7. Juli. (Eig. Dr.) Die ao. HV. der **Humboldt Mühle AG.** in Berlin genehmigte den mit der **Berliner Victoria-Mühle AG.** in Berlin abgeschlossenen bekannten **Fusionsvertrag**. Das Gesellschaftsvermögen der Humboldt Mühle AG. wird danach unter Ausschluß der Liquidation auf die Berliner Victoria Mühle AG. übertragen. Auf Vorlage einer Abschlußbilanz der Humboldt Mühle AG. wurde seitens der Aktionäre verzichtet.

Die o. HV. der **Berliner Victoria Mühle AG.** genehmigte den Abschluß für 1929, der wieder ohne Gewinn und Verlust abschließt. Der Fabrikationsgewinn stellte sich im Berichtsjahr auf 1 340 856 (1 061 900) M, dem allgemeine Unkosten mit 1 082 812 (852 906), Steuern mit 162 706 (146 217) und Abschreibungen mit 189 875 (93 488) M gegenüberstehen. Nach dem Vorstandsbericht haben sich die Umsätze im Berichtsjahr beträchtlich gehoben. Die Mehlpreise standen dauernd unter größtem Druck, die Kleiepreise waren vollkommen unzureichend. Der **Vermahlungszwang wird von dieser Mühle begrüßt**, jedoch die Forderung erhoben, daß die zu vermahlende **Quote auf längere Zeit festgesetzt** wird. Das neue Jahr habe sich bisher nicht ungünstig entwickelt. Die Umsätze hätten weiter gesteigert werden können. Die Mahllöhne seien nach wie vor ungenügend. Sodann wurde der bereits von der Humboldt Mühle AG. genehmigte **Fusionsvertrag einstimmig genehmigt**. Aus dem AR. schied Justizrat C. Reiß-Baden-Baden aus, der auf Wiederwahl verzichtete. Im Zusammenhang mit der Fusion tritt neu in den AR. Direktor **Moritz Schultze** (Commerz- u. Privatbank) ein.

⊙ **Christian Dierig AG. in Langenbielau.** (Eig. Dr.) Von der Verwaltung wird mitgeteilt: In der am 7. Juli 1930 als Universalversammlung abgehaltenen o. HV. der Gesellschaft wurden die Anträge der Gesellschaft einstimmig genehmigt. Dernach wird der ausgewiesene Reingewinn von zirka 1,1 Mill. (570 000) Mark vorgetragen. Die turnusgemäß ausscheidenden AR.-Mitglieder wurden wiedergewählt. Neu in den AR. wurden folgende Herren gewählt: Bankier Hans Fürstenberg, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin, Generaldirektor Fritz Hücker (J. H. Hammersen AG. Osnabrück), Dr. Werner Kehl (Vorstandsmitglied der De-Di-Bank). Zum Vorsitzenden des AR. und seinem Stellvertreter wurden die Herren Dr. Wolfgang Dierig bzw. Wilh. Mittelstaedt wiedergewählt. Der AR. beschloß ferner, die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder Otto Burkhardt und Dr. Karl Lipp zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern der Gesellschaft zu bestellen.

*** Vereinigte Wachswarenfabriken AG., Ditzingen.** Die HV. genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1929/30, wonach aus 57 948 (i. V. 57 663) Mark Reingewinn wieder 12 v. H. Dividende verteilt werden.

*** M. Bassermann u. Cie., AG., Konservenfabrik in Schwetzingen.** Die heute unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Wittmann stattgefundene HV. genehmigte einstimmig die vorgelegte Bilanz per 31. Dezember 1929. Der annähernd gleiche Gewinn wie 1928 in Höhe von rund 73 000 M wird wie im Vorjahre zu etwa gleichen Abschreibungen herangezogen und der Rest mit Rücksicht auf die unübersichtliche Wirtschaftslage zur Stärkung der Betriebsmittel auf neue Rechnung vorgetragen.

⊙ **Chocolat Tobler Holding Co. AG. in Bern.** (Eig. Dr.) Diese schweizerische Schokoladenfabrik verzeichnet für das am 30. April 1930 abgelaufene Geschäftsjahr nach der vorjährigen Sanierung einen Reingewinn von 154 000 schw.Fr. Es soll eine Dividende von 8 v. H. auf das Prioritäts-AK. von 1 Mill. schw.Fr. verteilt werden. Der Verwaltungsrat beantragt jedoch, die Dividende erst dann zur Ausschüttung zu bringen, wenn die nächstjährige Fälligkeit von 4 Mill. schw.Fr. 7proz. Obligationen ihre Erledigung gefunden haben.

Pariser Stickstoffkonferenz bisher ergebnislos

⊙ (Eig. Dr.) Die Pariser Stickstoffkonferenz am Samstag nachmittag ist ergebnislos verlaufen. Die Frage der Kontingentierung konnte nicht geregelt werden. Die deutschen Delegierten sind auf die französischen und belgischen Wünsche nicht eingegangen. Eine neue Besprechung findet am Dienstag statt. Inzwischen setzen die Unterausschüsse ihre Verhandlungen fort.

*** Spareinlagen Ende Mai.** Feststellungen des Statistischen Reichsamts betragen die Spareinlagen bei den Sparkassen des Deutschen Reiches Ende Mai 9805 gegen 9720 Mill. M am Ende des Vormonats. Durch Aufwertung sind 1,2 und durch Zinszuschlag 23,5 Mill. M hinzugekommen. Die Einzahlungen betrugen 802 und die Auszahlungen 691 Mill. M. Der Stand der Depositen- und Giroeinlagen war Ende Mai 1507 (1520) Mill. M.

Ludwig Ganz AG., Mainz

Die Gründe des Zusammenbruchs

Die GV. genehmigte die bereits überholte Bilanz für 1929, die einen Verlust von rd. 600 000 M auswies, und nahm die Mitteilung gemäß § 240 HGB. entgegen. Wie von der Verwaltung ausgeführt wurde, mußte die Gesellschaft infolge der katastrophalen Verschlechterung der Lage ihre Zahlungen einstellen. Nach dem Status vom 5. Juli beträgt das Aktivvermögen der Gesellschaft noch rd. 100 000 M. Als Hauptgrund für den Zusammenbruch wurde der Mangel an eigenem Kapital angeführt, der die Gesellschaft gezwungen habe, in ausgedehntem Maße Kredite in Anspruch zu nehmen, so daß im letzten Geschäftsjahr allein rd. 400 000 Mark für Zinsen aufgewendet werden mußten. Außerdem wurden auf Außenstände 100 000 M abgeschrieben. Die eingeleiteten Verhandlungen mit den Hauptgläubigern seien vor allem darauf gerichtet, durch Stundung der Zinszahlungen und evtl. Abfindung der nicht bevorrechtigten Gläubiger mit Aktien die Fortführung des Betriebes zu ermöglichen, da bei einer Liquidation sich die Verluste stark erhöhen würden.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Handelskammerbezirk Mannheim

Eröffnete Vergleichsverfahren: Kaufmann Heinrich Demmer, Kölner Konsumgeschäft, Weinheim. (Vertrauensperson: RA. Dr. M. Pfülzer, Weinheim.) — Firma H. Engelhard Nachf., offene Handelsgesellschaft in Mannheim, N 4, 19, Handel mit Tapeten, Teppichen und Linoleum. (VP.: Bücherrevisor S. Jöstlein in Mannheim.) — Firma Fr. Mühlig u. Co., Groß- und Kleinhandel mit Herrenkleidern und Futterstoffen, Mannheim, Jungbuschstr. 7; alleiniger Inhaber Kaufmann Friedrich Mühlig in Mannheim. (VP.: Bücherrevisor S. Jöstlein in Mannheim.) — **Aufgehobene VV.** (nach Bestätigung des Vergleichs): Firma Bavaria-Gaststätten Betriebs-GmbH. in Mannheim. Michael Geisel, Architekt in Mannheim, P 6, 20. — Zimmermeister Wilhelm Dohmann in Mannheim, Alphornstr. 16, Geschäftslokal Waldhofstr. 200, Säge- und Hobelwerk, Holzbaugeschäft.

Eröffnete Konkursverfahren: Firma Heinrich Kabel, Großhandlung in Zuckerwaren in Mannheim, Heinrich Lanzstr. 27 und deren alleinigen Inhaber Heinrich Kabel in Mannheim, Heinrich Lanzstr. 27. (KV.: RA. Dr. Artur Frank in Mannheim. — Fa. Victoria-Fahrzeug-Vertrieb GmbH., Schwetzingen. (KV. RA. Dr. Katzenstein, Schwetzingen.) — **Aufgehobene KV.** (nach Schlußtermin und Schlußverteilung): August Hohfeld, Kaufmann in Mannheim, N 7, 7. — **Mangels Masse abgewiesene KV.:** Theobald Beckenbach, Manufaktur-, Kurz-Wollwaren in Edingen a. N.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3½ v. H.

Amtlich in RM für	4. Juli G.	4. Juli B.	7. Juli G.	7. Juli B.	Parität	Disk. %
Holland 100 Gulden	168,48	168,82	168,45	168,80	168,48	3
Athen 100 Drachmen	5,425	5,435	5,43	5,44	5,445	10
Brüssel 100 Belga	58,52	58,64	58,51	58,63	58,355	3
Danzig 100 Gulden	81,46	81,62	81,47	81,63	81,555	4,5
Helsingfors 100 finn. M	10,547	10,567	10,547	10,567	10,512	6,5
Italien 100 Lire	21,94	21,98	21,94	21,98	22,025	5,5
Jugoslawien 100 Dinar	7,413	7,423	7,423	7,437	7,398	5,5
Kopenhagen 100 Kr.	112,30	112,42	112,26	112,43	112,05	4
Lissabon 100 Escudo	18,92	18,96	18,90	18,94	17,49	8
Oslo 100 Kronen	112,20	112,42	112,18	112,40	112,74	4,5
Paris 100 Francs	16,47	16,51	16,465	16,505	16,441	2,5
Prag 100 Kronen	12,43	12,45	12,43	12,45	12,39	4
Schweiz 100 Franken	81,30	81,46	81,31	81,47	80,515	3
Sofia 100 Lewa	3,037	3,043	3,037	3,043	3,017	10
Spanien 100 Peseten	48,45	48,55	49,20	49,30	49,57	5,5
Stockholm 100 Kr.	112,56	112,78	112,55	112,77	112,05	3,5
Wien 100 Schilling	59,15	59,29	59,16	59,31	58,74	5,5
Ungarn 100 Pengö	73,32	73,46	73,31	73,45	72,89	5,5
Buenos-Aires 1 Pes.	1,496	1,500	1,498	1,502	1,786	10
Canada 1 Can. Doll.	4,186	4,194	4,186	4,194	4,178	—
Japan 1 Yen	2,075	2,079	2,073	2,077	1,988	5,5
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,90	20,94	20,90	20,94	20,91	—
Türkei 1 türk. Pfd.	—	—	—	—	2,130	10
London 1 Pfd.	20,378	20,418	20,376	20,416	20,43	3
New York 1 Dollar	4,180	4,188	4,180	4,187	4,1785	2,5
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,484	0,486	0,484	0,486	0,503	—
Uruguay 1 Gold-Pes.	3,566	3,574	3,566	3,574	4,341	—

Unzureichende Stützung der Young-Anleihe

Der Kurssturz der Young-Anleihe von 90 auf 88,5 v. H. als Folge der Auflösung des unter Führung von J. P. Morgan u. Co. stehenden amerikanischen Emissionssyndikats hat in Wallstreet starke Beachtung gefunden. Während sonst bei Anleihen dieser Art der Markt vom Emissionssyndikat gehalten wird, genügte die Unterstützung bei der Young-Anleihe nicht, um das wieder herauskommende Anleihematerial aufzunehmen, sodaß das Syndikat aufgelöst werden mußte und die Bonds auf den jetzigen Tiefstand stürzten.

Berliner Metallbörse vom 7. Juli 1930

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	96,25	95,50	—,—	35,25	35,—	—,—	35,—	34,—
Februar	—,—	96,—	95,50	—,—	35,25	35,—	—,—	35,—	34,50
März	—,—	95,75	95,50	—,—	35,25	35,—	—,—	35,50	34,75
April	—,—	95,75	95,—	—,—	35,25	35,—	—,—	35,50	35,—
Mai	—,—	97,—	95,—	—,—	35,75	35,—	—,—	35,75	35,—
Juni	—,—	96,—	95,—	—,—	35,50	35,—	—,75	35,75	35,25
Juli	—,—	96,50	95,40	—,—	36,—	35,—	31,75	32,75	31,50
August	—,—	97,—	95,50	—,—	35,50	35,—	—,—	32,50	32,—
Sept.	—,—	96,25	96,—	—,—	35,35	35,—	—,—	34,—	32,50
Oktober	—,—	96,25	95,75	—,—	35,25	35,—	—,—	31,50	32,75
Nov.	—,—	96,25	95,75	—,—	35,25	35,—	—,—	34,—	33,—
Dezemb.	—,—	96,25	96,—	—,—	35,25	35,—	—,—	33,50	32,75

Elektrolytkupfer, prompt	114,75	Antimon Regulus	47,— 52,—
Orig. Hütten-Aluminium	190,—	Silber in Barren, per kg	46,— 48,—
dto. Walz-, Drahtbarren	194,—	Gold, Freiverkehr, 10 gr.	28,— 28,30
Hüttenzinn, 99 v. H.	—	Platin, ca. 1 gr.	5,— 7,—
Reinnickel, 98–99 v. H.	350,—	Preise [illegible] per 100 K.	

Londoner Metallbörse vom 7. Juli 1930

Metalle in £ pro lo. Tonne, Silber Unze d. [illegible]

Kupfer, Standard	45,69	Zinn, Standard	135,1	Aluminium	95,—
3 Monate	47,75	3 Monate	136,7	Antimon	46,50
Settl. Preis	45,75	Settl. Preis	135,0	Quecksilber	22,25
Elektrolyt	54,50	Banka	140,5	Platin	8,75
best selected	54,25	Straits	137,2	Wolframerz	14,50
strong sheets	80,—	Blei, ausländ.	17,86	Nickel	170,0
Elektrowire	56,50	Zink gewöhnlich	15,12	Weißblech	18,15

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

Börsen erst zum Schluß auf kräftige Interventionen erholt

Allgemeine Aufnahmeunlust / Weichendes Kursniveau / Zum Schluß Interventionen bei den meisten Werten / Kursstand nicht einheitlich, aber gegen Tagestiefstkurse erholt

Mannheim uneinheitlich

Nach der zweitägigen Börsenruhe eröffnete der Markt mangels besonderer Anregungen unregelmäßig. Ueberwiegend waren bei Industriewerten gegenüber den Freitagskursen leichte Abschwächungen zu verzeichnen. Farben gingen auf 150,75 zurück. Schwächer lagen noch Daimler, Westeregeln, Cement Heidelberg und Waldhof, dagegen Südzucker auf bisheriger Basis gefragt. Banken waren fast unverändert, von Versicherungswerten waren Assekuranz angeboten. Renten gut behauptet.

Frankfurt schwächer

Zu Beginn der neuen Woche fehlte der Börse jede Anregung. Aufträge waren wieder kaum eingetroffen, so daß heute das Geschäft nur einen kleinen Umfang annahm. Verstimmend wirkte der weitere Rückgang der Miag-Aktien aus den bekannten Gründen, die gegenüber den Kursen der Abendbörse vom Freitag erneut 7,5 v. H. einbüßten. Sonst kam Material in größerem Umfange nicht an den Markt, doch ergaben sich bei der herrschenden Aufnahmeunlust und der schwächeren Tendenz teilweise Kursverluste bis zu 2 v. H. Stärker gedrückt eröffneten Siemens mit minus 3 v. H. Hapag und Nordd. Lloyd sowie auch AG. für Verkehrswesen gaben je 2 v. H. nach. Am Montanmarkt betrugen die Abschläge bis zu 1,5 v. H. Von Kaliaktien konnten Aschersleben 1 v. H. anziehen. Bankaktien bis zu 1,5 v. H. schwächer. Von Kunstseidenwerten zogen Aku 1,5 v. H. an. Am Rentenmarkt gingen die Verluste bei kleinem Geschäft bis zu 0,15 v. H. Im Verlaufe kam weiter Material, allerdings im geringen Umfange an den Markt, es ergaben sich gegen Anfang nochmalige Abschläge um bis zu ca. 1 v. H. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 8 v. H. weiter leichter.

Berlin abgeschwächt

An der Vorbörse nannte man nur knapp behauptete Freitagsschlußkurse, da Anregungen auf keinem Gebiete vorlagen. Der Beginn des offiziellen Verkehrs brachte dann fast durchweg kleine Kursrückgänge. Verstimmend wirkten der Rückgang der Younganleihe in Newyork, der geringere Kaliabsatz im Juni, die rückläufigen Warenhausumsätze im Mai, die wenig günstige Lage bei der Reichsbahn und die unbefriedigende Situation in Oberschlesien. Auch im Hinblick auf die heute beginnende Beratung der Deckungsvorlage im Reichstag bekundete man stärkere Zurückhaltung. Die wenigen günstigen Momente wie der steigende Eisen- und Stahlexport, die voraussichtliche Diskontsenkung in der Schweiz u. a. vermochten nur wenig Einfluß auf die Tendenz auszuüben. Die Verluste betrugen in der Regel bis zu 2 v. H. einzelner Werte, darüber hinaus bis zu 3,5 v. H. Etwas fester eröffneten Ilse, Akku, Basalt, Dynamit Nobel und Salman-Robeft, die 1 bis 1,5 v. H. anzogen. Chade-Aktien lagen aus den bekannten Gründen 3¼ ℳ höher. Miag stark angeboten und trotz Interventionen einer D-Bank 6 v. H. niedriger. Von Anleihen Neubesitz schwächer, Ausländer schwächer. Geld weiter erleichtert, Tagesgeld 4 bis 6, Monatsgeld 4,5 bis 5,75, Warenwechsel ca. 3¾ v. H. Nach den ersten Kursen hielt die schwächere Stimmung an, die Spekulation neigte weiterhin zu Abgaben, und es traten neue Verluste ein, die im allgemeinen ca. 1 v. H. betrugen. Polyphon, Miag, Danatbank, Salzdetfurth usw. ermäßigten sich bis zu 4 v. H. Canada wurden verspätet mit minus 1,5 v. H. zur Notiz gebracht.

Der Kassamarkt zeigte bei kleinem Geschäft ebenfalls schwächere Veranlagung. An den übrigen Märkten kam es gegen Schluß auf kräftige Interventionen in den meisten Werten zu einer Erholung. Das Schlußniveau war aber recht uneinheitlich. Man beobachtete gegenüber dem Anfang mehrprozentige Veränderungen nach beiden Seiten. Fest lagen Kunstseiden-Aktien mit Gewinnen von 2½ bis 5 v. H. und Bergmann plus 2 v. H. Stärker gedrückt, aber gegen den Tagestiefkurs etwas erholt, schlossen Danatbank, Thüringer Gas, BMW., Leonhardt Tietz und Schubert u. Salzer mit Verlusten von zirka 2½ v. H.

Ruhige Getreidemärkte

Vorsichtige Abnehmer / Roggenmehl gefragt

Berliner Produktenbörse v. 7. Juli. (Eig. Dr.) Die Produktenbörse eröffnete den neuen Berichtsabschnitt in ruhiger Haltung. Von den nordamerikanischen Terminmärkten lagen, infolge Feiertags, nur zum Teil Meldungen vor. Die letztägigen Niederschläge veranlaßten die Käufer zur Vorsicht bei Anschaffungen. Inlandsweizen alter Ernte wurde zu wenig veränderten Preisen nur vereinzelt an Futtermittelhändler abgesetzt. In Neuweizen wollen die Mühlen die für frühe Lieferung geforderten Aufgelder nur zögernd bewilligen. Altroggen blieb in größerem Umfange offeriert und nur ein Teil des Materials fand bei der Stützungsgesellschaft Aufnahme. Roggen neuer Ernte war auf unverändertem Preisniveau angeboten, die Mühlen bekundeten nur bei Preiskonzessionen Kauflust. Am Lieferungsmarkte lagen die Julisichten auf Realisationen für Brotgetreide und Hafer 2 bis 2½ ℳ schwächer, Hafer war infolge der Wetteränderung auch in den Herbstsichten gedrückt. Weizenmehl ruhig, Roggenmehl zu unveränderten Preisen weiter gefragt. Am Haferprompigeschäft trat das Angebot, infolge einiger Zurückhaltung des Konsums, etwas mehr in Erscheinung. Gerste ruhig, aber ziemlich stetig.

Amtlich notiert wurden: Weizen 265—90, ruhig, Juli 300—02, Sept. 258 u. G., Okt. 250,5; Roggen 172—177, unregelmäßig, Juli 186—86,75, Sept. 171,75—73, Okt. 176,5 bis 175,5; Futtergerste 180—90, stetig; Hafer 158—66, ruhig; Juli 171,5—73, Sept. 174—74,5; Okt. 176,5—7,5; Weizenmehl 33,75—40,75, behauptet; Roggenmehl 23,75—25,25, behauptet; Weizenkleie 9,5—10, fest; Roggenkleie 9—9,75, fest; Viktoriaerbsen 22—30; Kl. Speiseerbsen 21—30; Futtererbsen 18—19; Peluschken 18,50—19,50; Ackerbohnen 16,50 bis 18; Wicken 19,50—22; Lupinen, blaue 18,25—19,50; dto. gelbe 22,50—24,50; Rapskuchen 10,60—11,60; Leinkuchen 16,80 bis 18,50; Trockenschnitzel 7,75—8,75; Sojaextraktionsschrot 13,80—14,80; Neue dt. Früh-Kartoffeln 4,50—5. Allgemeine Tendenz: uneinheitlich.

* **Mannheimer Produktenbörse vom 7. Juli.** (Eigenber.) Die Tendenz des heutigen Produktenmarktes war für Brotgetreide still, für Futtermittel fest und für Mehl unverändert. Angeboten wurden in ℳ für die 100 Kg. netto, waggonfrei Mannheim: Ausl. Weizen 31—33; inl. Weizen 30,75—31; inl. Roggen 17—17,25; inl. Hafer 16,50—17; inl. Braugerste 21—22,50; Futtergerste 17—18; Malz 42; Biertreber 10—10,50; Rapskuchen 12,50; Erdnußschrot 18,75; Trockenschnitzel 7,75; Weizenmehl südd. 44,25; Weizenauszugmehl südd. 30,25; Roggenmehl 60—70proz. 25—27; Weizenfuttermehl 9,75; Weizenkleie 7,50; Roggenkleie 8; Leinsaat 57.

(?) **Frankfurter Produktenbörse vom 7. Juli.** (Eig. Dr.) Weizen, 78 Kg. Hektolitergewicht, 300; Roggen, 72 Kg. Hektolitergewicht, 165—166; Hafer inl. 167,50—170; Weizenmehl südd. Spezial 0 43,75—44,50; dto. niederrhein. 43,50 bis 44,25; Roggenmehl 25—26,50; Weizenkleie 8,25—8,50; Roggenkleie 8,25—8,50; Erbsen 26—35; Linsen 38—60; Heu südd., neue Ernte 5—5,50; Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 4; Treber getrocknet 10,25—11,25. Alles für die 100 Kg. Tend.: Getreide u. Mehl ruhig; Futtermittel fest.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 7. Juli.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Juli 9.17½; Sept. 8.87½; Nov. 8.05; Jan. 8.75. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Juli 131; Sept. 125¼; Nov. 125½; Jan. 126¼.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 7. Juli.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Juli — (7.0¾); Okt. 7.2¾ (7.2¾); Dez. 7.4¾ (7.4¾); Mitte, stetig: Juli 7.1; Okt. 7.3; Dez. 7.4¾.

Mannheimer Viehmarkt

Preis für 50 kg Lebendgewicht — Gesamtzufuhr 4553 Stück
Amtliche Notierungen vom 7. Juli 1930

Ochsen 158 St.	Kühe 739 St.	Kälber 882 St.	Schweine 2569 St.
a) Rst. 58—60	a) Rst. 40—46	a) Rst. —	a) Rst. 61—62
b) 47—53	b) 40—43	b) 73—75	b) 62—64
c) 48—50	c) 30—36	c) 65—70	c) 65—66
d) 42—46	d) 18—24	d) 50—54	d) 66—67
Bullen 220 St.	Färsen 434 St.	e) 33—50	e) 63—66
a) Rst. 55—58	a) Rst. 50—57	Schafe 23 St.	f) 64—65
b) 48—49	b) 53—56	a) Rst. —	g) 54—58
c) 44—46	Fresser — St.	b) 48—50	Arbeitspferde — St.
d) —	a) Rst. —	c) —	Rst. — —

Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand; mit Kälbern ruhig, kleiner Ueberstand; mit Fettschweinen ruhig, Fleischschweine gesucht, ausverkauft. 8 Ziegen 12—24.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 7. Juli.** (Eig. Dr.) März (31) 8.30 B, 8.20 G; Mai (31) 8.50 B, 8.40 G; Juli 7.30 B, 7.20 G; Aug. 7.25 B, 7.20 G; Sept. 7.35 B, 7.30 G; Okt. 7.35 B, 7.45 G; Nov. 7.75 B, 7.65 G; Dez. 7.90 B, 7.80 G; Jan.-März 8.15 B, 8.05 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 26,05; Juli 26,00 u. 26,05, Tendenz ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 7. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Standard Middl. (Schluß) 15,14.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 7. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang. Jan. (31) 700; März (31) 702; Mai (31) —; Juli 790; Okt. 696; Dez. 696; Tagesimport 3400; Tendenz ruhig. Mitte. Jan. (31) 699; März (31) 706; Mai (31) 713; Juli 721; Okt. 697; Dez. 697; Loco 706; Egypt. Upper F. G. fair loco 900; Tendenz ruhig.

Aus Rundfunk-Programmen

Dienstag, 8. Juli

7.30 Uhr: Frankfurt: Kurkonzert von Bad Wildungen; Köln: Kurkonzert von Bad Salzuflen.
14.45 Uhr: München: Stunde der Hausfrau.
15.00 Uhr: Frankfurt: Hausfrauennachmittag.
15.15 Uhr: Stuttgart: Stunde der Frau.
16.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Konzert.
18.45 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Sudetendeutsche Stunde.
18.05 Uhr: Stuttgart: Vortrag.
18.35 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Vortrag.
19.05 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Von Mannheim: Vortrag.
19.30 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Wagnerkonzert.
20.00 Uhr: Königswusterhausen, Belgrad, Kaschau, Laibach, Zürich: Konzert; Kattowitz, Warschau: Oper „Samson und Dalila“.
20.15 Uhr: Königswusterhausen, München: Einweihung der Zugspitzenbahn; Köln: Opernarien und Ballettmusiken; Prag: Flötenkonzert; Stockholm: Sinfoniekonzert.
20.45 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Bunter Abend „Gaunerstreiche“; München: Lustiges aus dem Schwabenlande; Wien: Ein Abend bei August Conradi.
21.00 Uhr: Mailand, Turin, Toulouse: Konzert; Rom: Opernmusik.
21.10 Uhr: Hamburg: Eine Stunde mit blinden Künstlern; München: Lied und Tanz im Volksleben; London 1, 2: Konzert.
21.30 Uhr: Breslau: Reportage von einer Amateur-Kurzwellenstation; Zürich: Skandinavische Musik.
21.45 Uhr: London 2: Klavierkonzert.
22.00 Uhr: Mailand, Turin: Sinfoniekonzert.
22.30 Uhr: Budapest: Zigeunermusik; London 2: Tanzmusik.
23.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Konzert.
0.30 Uhr: Frankfurt: Nachtkonzert, Werke von Mendelssohn.

Wie wird das Wetter?

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in M mm	Temperatur	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	20	30	17	still		bedeckt
Königstuhl	563	762,2	17	27	16	NW	leicht	Nebel
Karlsruhe	120	762,8	21	32	19	WSW	leicht	bedeckt
Baden-Baden	213	762,9	19	28	19	SW	"	Regen
Villingen	780	764,6	17	26	13	W	"	wolkig
St. Blasien	1275		15	28	11	still		bedeckt
Badenweiler	—	764,2	18	28	17	SW	leicht	wolkig
Feldbg. Hof	780	641,1	11	29	10	W	schwach	Nebel
Bad Dürrh.	—	—	17	27	13	SO	leicht	halbbedeckt

Nachdem es am Samstag in Nordbaden zu Gewittern gekommen war, brachte der Einbruch der maritimen Luft gestern weitere Gewitter mit heftigen Regen- und vereinzelt Hagelfällen fast im ganzen Lande. Nur in Mittelbaden war der Ablauf sehr gemäßigt. Vor dem Einbruch der kalten Luft hatte das heitere Wetter zu sehr hoher Erwärmung geführt (Ebene 33, Hochschwarzwald 22—25 Grad). Hoher Druck über der Biscaya stößt heute gegen das Festland vor und wird morgen zur Aufheiterung und Wiedererwärmung führen.

Wetteraussichten für Dienstag, 8. Juli:

Wieder vielfach heiter, in der Ebene schwül, strichweise Gewitterregen.

Reisewetter

Der Witterungsumschlag hat sich im Laufe des Sonntags unter stellenweise heftigen Gewittern vollzogen. Im ganzen herrschen die kühlen westlichen Winde vor. Jedoch ist die Witterung örtlich noch sehr verschieden.

Nordsee:
Strichweise Regen, 15—17 Grad, wolkig, frische Westwinde, gestern warm und wolkig.

Ostsee:
20—21 Grad, wolkig, strichweise Regen, leichter Südwestwind, gestern wolkig, mäßig warm.

Harz und Thüringerwald:
17—20 Grad, heiter, gewitterige Regen, frischer Westwind, gestern heiß und vorwiegend heiter.

Rhein- und Wesergebiet:
18—20 Grad, wechselnd wolkig mit Gewitterregen, leichter Westwind, gestern heiß und wolkig.

Fichtelgebirge und Erzgebirge:
Regnerisch, 16—17 Grad, leichter Westwind.

Sudeten:
Wolkig, 16—18 Grad, meist Windstille, gestern Gewitter und rasche Abkühlung, warm und wolkig.

Alpen:
17—18 Grad, meist regnerisch, schwache Winde, gestern sehr warm und regnerisch.

Flugwetter

Westliche Winde haben sich gestern überall eingestellt und wehen besonders in der Höhe sehr heftig. Es ist allgemein wolkig. Kleinere Gewitterregen ziehen nach Osten. Die Sicht ist gut. Die Temperaturen gingen besonders in der Höhe erheblich zurück. Anrückender hoher Druck bringt von Westen her Besserung.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	1.	3.	4.	5.	7.	Neckar-Pegel	3.	4.	5.	7.
Basel	1,41	1,40	1,40	1,37	1,50	Mannheim	3,96	3,88	3,80	3,70
Schusterinsel	2,04	2,02	2,13	2,00	2,07	Jagstfeld	0,70	0,65	0,65	0,62
Kehl	3,15	3,12	3,27	3,13	3,09	Plochingen	0,26	0,22	0,20	0,21
Maxau	5,05	4,97	5,04	5,00	4,84	Heilbronn	1,11	1,10	1,10	1,12
Mannheim	4,01	3,96	3,90	3,82	3,78					
Caub	2,58	2,56	2,48	2,40	2,42					
Köln	2,40	2,32	2,25	2,17	2,13					

Wasserwärme des Rheins 23° C

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Peter Torstades Erben

31

Roman von Ida Bock

Wie ein Aufatmen ging es durch das wieder hell gewordene Theater. Dann tobte Beifall, der sich noch verstärkte, als bald danach die junge Tänzerin in einen goldschimmernden Mantel gehüllt, sich verneigend an die Rampe trat.

Erich Körner fühlte sich verwirrt und ärgerte sich über sich selbst. War er denn ein kleiner Provinzler, daß er sich von derlei so überrumpeln ließ? Er versuchte, seine Erregung gewaltsam zu bezwingen. Da half ihm die Tänzerin selbst. Als sie immer wieder hervorgetobt wurde, musterte sie mit einem gleichgültigen kalten Lächeln die Menge, nickte kaum merklich und zog sich lässig zurück — um nicht wieder zu erscheinen, trotzdem die Hände des Publikums noch immer nicht ruhten. Dadurch wurde Erich Körner doch ein wenig ernüchtert. Mit einem vor sich hingemurmelten „Na also!“ verließ er seine Loge. Aber es war doch ganz nett, sich einmal so gründlich packen zu lassen.

Bald danach stand er vor dem Theatergebäude mitten in der Flut der sich herausdrängenden Menschen. Stemmte sich eine Weile und ließ sich dann schieben. In seinen Ohren war immer noch die eintönige Musik, nach der die schöne, schlanke Mumie sich bewegt hatte . . . Ob es nicht möglich wäre, sich der jungen Dame zu nähern? Er konnte sie doch zum Souper bitten . . . . Schon versuchte er, sich rechts durch das Gewoge zu drücken, um wieder in die Nähe des Theaters zu gelangen. Aber lag ihm derlei denn? War er nach Newyork gekommen, um sich an eine Varietédame zu hängen? Unsinn!

Er ließ sich von einem Taxi an sein Hotel bringen.

Als er aber dann auf seinem Bette saß, nannte er sich mit lauter Stimme einen Philister. Und in dem Tone schwang leiser Aerger.

XII.

Es war eine herrlich milde, sternenklare Nacht, durch die in sehr gemäßigtem Tempo das Auto mit Nelly und Franz Adams nach Orange fuhr, und Nelly war es gewesen, die gebeten hatte „nicht zu rasen“, da sie sonst mit dem Onkel nicht plaudern könne. Nun schmiegte sie sich zärtlich an ihn.

„Du bist so gut, Onkel! Was wäre aus uns geworden, wenn wir dich nicht hätten! Und ich danke dir auch für den schönen Abend!“

„Ist die Erkenntnis das Ergebnis des heutigen Abends, Nell?“ fragte Adams verwundert. „Aus dem dummen Lustspiel konntest du die doch nicht schöpfen?“

„Nein, gewiß nicht — aber — so das Ganze! Alles, was für andere selbstverständlich und alltäglich ist, dem stehe ich so ferne, als ob ich aus einer anderen Welt käme, das empfinde ich doch!“

„Lebst ja auch in einer andern Welt — vielleicht in einer besseren — aber du bestätigst am Ende sehr nur das, was ich dir heute schon einmal gesagt habe. Schließlich kommst du eben darauf, daß ein junger Mensch wohl sein eigenes Innenleben haben darf, nach außen aber doch versuchen soll, einigermaßen mit den andern Schritt zu halten.“

„Komisch — das — oder doch so etwas ähnliches hat mir dein Freund heute abend auch gesagt. Uebrigens ein sehr netter Mensch, dieser Doktor Körner — was ist er denn eigentlich — Arzt?“

„Nein, Rechtsanwalt — also gefiel dir?“

Nelly sah Adams verwundert von der Seite an! Was hatte er denn? Da sie aber in den von dem hellen Mondlichte bestrahlten Zügen ihres Nachbarn keinerlei Bewegung merkte, nahm sie an, daß sie sich wohl getäuscht haben müsse, als ihr sein Ton so merkwürdig gereizt geklungen hatte.

„Doch — ja — er gefiel mir sehr,“ sagte sie nachdenklich, „er hat eine so angenehme Art zu plaudern, viel netter als unsere Herren hier, und dann, weißt du Onkel, ich habe etwas übrig für Euch Deutsche. Ich habe viel mehr Zutrauen zu Euch!“

„Hübsch, daß du mich doch wenigstens auch einbeziehst!“

Nelly lehnte den Kopf an seine Schulter. Eine Weile schwiegen sie beide, dann sagte das Mädchen: „Was will dein Freund eigentlich hier?“

„Er sucht etwas!“

„Was denn?“

„Einen Toten!“

„Aber Onkel — solche Scherze!“

„Ist kein Scherz — hoffentlich ersteht er nicht zum Leben, täte mir leid um den Phantasten!“

„Das ist ja riesig interessant, Onkel, das mußt du mir erzählen — oh weh, nun sind wir schon da!“ unterbrach sie sich bedauernd, als das Auto vor dem mit den Kletterrosen übersponnenen Gartentore hielt. Adams half Nelly aussteigen: „Gute Nacht, Kind, grüße den Vater!“

„Willst du nicht hineinkommen, er schläft sicher noch nicht!“

Nelly hielt wie unbewußt immer noch Adams Hand zwischen ihren beiden.

Er schüttelte den Kopf: „Nein, Nell, heute kam genug Unruhe in Eure Idylle und es ist zu spät für einen Besuch. Gute Nacht, Kleine, träume süß!“

Er strich ihr wieder über das weiche Gesicht, bestieg das Auto und wie ein Blitz verschwand der Scheinwerfer im Dunkel.

Nelly stand noch eine ganze Weile reglos und sah dem Auto nach. Daß er so gar nichts ahnte, nicht fühlte — ja was? Woher sollte er ahnen, daß es schon lange nicht mehr die Empfindungen der Pflegetochter waren, die sie erfüllten! Woher sollte er das wissen, da er doch wahrscheinlich nichts anderes in ihr sah, als das kleine Mädel, für das er nichts anderes sein wollte als der gute Onkel.

Freilich — es gab Augenblicke, da es so seltsam heiß von ihm zu ihr hinüberglitt, in seinen Augen etwas lag, das ihr das Blut schneller durch die Adern trieb, in seinen Händen eine warme Zärtlichkeit, die sie durchschauerte — aber sicher nur darum, weil sie sich darnach sehnte, weil ihr eigenes Gefühl all das vortäuschte.

Und heute — heute, da sie einmal richtig hatte so sein wollen wie alle anderen jungen Mädchen, ihn eifersüchtig zu machen suchte und darum gewaltsam ihre Scheu ablat und mit diesem wie aus den Wolken gefallenen Freund netter gewesen war, als es Fremden gegenüber sonst ihre Art, da hatte er das gar nicht bemerkt! Weil es ihm ja wahrscheinlich auch gleichgültig war, ob ihr jemand näher trat oder nicht! Sie war dumm und kindisch, konnte das anders sein! Er, der Mann, der mitten im Leben stand, dem die Weiber nachliefen — und was für Weiber! Künstlerinnen, Damen der Gesellschaft — und nun sie! Wer war sie denn in seinen Augen? Ein verdrehtes, armes kleines Ding, das er ganz gerne hatte, das ihm gelegentlich auch leid tat, zu dem er darum himmlisch gut war — aber sonst? Unsinn! Damit mußte man fertig werden! Ein Glück nur, daß sie sich so sehr in der Gewalt hatte. Niemand, wirklich niemand von dieser schrecklichen Liebe zu Onkel Francis wußte. Sie müßte sich sonst ja rein totschämen. —

Eilig huschte Nelly ins Haus und stand gleich darauf am Bette des Vaters, der das Buch sinken ließ, als sie das Zimmer betrat und ihren Begrüßungskuß so zärtlich erwiderte, daß Nelly, ihn streichelnd, unruhig fragte:

„Hat dir wohl schon zu lange gedauert, armer Pa, was? Bin ein böses Ding, daß ich dich so lange allein ließ!“

„Nein, nein, Nell, ich — Gott, daß du mir fehlst, wenn du nicht da bist, das weißt du ja — aber — ich habe mir heute gedacht, das muß häufiger geschehen —“

„Was denn?“

„Daß du unter Menschen kommst wie andere junge Mädchen —“ (Fortsetzung folgt)

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Oberhemden

Mako Popeline
Indanthren-Farben
in modernen Streifen

Mk. 6.90

Leo Rosenbaum
Spezialhaus der guten Wäsche

Qu 1, 7 Breitestr.

8346

Teppich
Reparaturen — Wäscherei
Ed. Schramm Mannheim D 3, 11
Tel. 304 78, Billigste Preise
Voranschlag kostenlos

Massagen
Hand- und Fußpflege
durch geprüfte Masseuse
Kleine Merzelstraße 4, 2. Stock (am Bahnhof).
Tel. 498 03. B476

30.– Mk od. 40.– Mk
für getragene Anzüge kann Ihnen niemand zahlen. Reellen Wert erhalten Sie von
Brym Wwe.
jetzt F 3, 7
Tel. 28603
B 474

Auto - Vermietung
erstkl. Wagen, zuverl. Fahrer. Tel. 33 082.
B449

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß meine innigstgeliebte, treue Gattin

Frau Dr. Ida Meister
geb. Herrmann

am 5. Juli nach einer gut überstandenen Operation völlig unerwartet verschieden ist

Ludwigshafen/Rh. (Schützenstr. 17), 6. Juli 1930

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dr. Wilhelm Meister

Die Einäscherung findet am Dienstag, 8. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium Heidelberg statt
Kondolenzbesuche dankend verbeten

Statt Karten!
Die glückliche Geburt eines
Stammhalters
zeigen wir hiermit in dankbarer Freude an
Karl-Ludwig
Ludwig Solz u. Frau Alma
geb. Sepp.
Mannheim, den 5. Juli 1930.

Karl Körner
Hanna Körner
Vermählte
Worms Mannheim, Rheinparkstr. 5

Fred Mattern
Lotte Mattern
geb. Aramann
Vermählte
Worms Juli 1930 Mannheim

Versteigerung!

wegen Liquidierung eines Geschäftes u. a. Auftraggebern versteigere am
Dienstag, den 8. Juli 1930, im Laden R 4, 9 von 9–6 Uhr folgende Gegenstände:
1 komplette Friseur-Einrichtung (Damen), best.: 2 Tische (ital. Marmor), elektr. Apparate, 1 Nat.-Reg.-Kasse für 6 Bedienung, 1 Kassenschrank, 1 Speisezimmer, Eiche, kpl., 1 kpl. Badeeinrichtung, Schränke, Ladenkasse, Schreibtisch, Figuren, Nachttische, Waschtisch.
Modewaren
Damen- u. Herrenhüte, Wolle, Pullover, Strickwaren, Badeanzüge, Strümpfe, Binder, Kragen, Spitzen, Bänder, Kinderkleider u. v. m.
Freihandverkauf: Montag, den 7. Juli 1930, v. 9–6 Uhr: Schlafzimmer, Eiche, Birke im., Chaiselongues, Matratzen, Küche, Schränke, Stühle, 1 Klavier, 1 Schrankgrammophon. Die Ware wird zu jedem annehmb. Preis abgegeben. *9080
Auktionator Alois Seeberger, R 4, 9
Geschäft S 4, 16 — Telephon 305 83.
Uebernehme sämtliche Versteigerungen prompt und billig!

Versteigerungs-Reste

wegen vollständiger **Geschäftsaufgabe** verkaufen wir zu jedem annehmbaren Gebot, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag:
Bengers Ribana, Taschentücher, Kinderwäsche, Geschenkartikel u. a. m. Ferner: Laden- u. Büroeinrichtung und National-Registrierkasse mit Scheckdrucker
Wäschehaus
Heymann & v. Pfeiffer
P 7, 19, 1 Treppe

Erste Mannheimer
Milch-Trinkhalle
O 7, 1 am Universum
Geöffnet täglich 7 Uhr früh bis 11 Uhr abends.

Theater-Kaffee
„Goldener Stern"
B 2, 14 — Telephon 31778
Heute Verlängerung!

Amtliche Bekanntmachungen

Gemäß § 70 Abs. 1, Ziffer 8 V.O. wurde das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Firma Thiergärtner G. m. b. H. in Baden-Baden eingestellt.
Ueber das Vermögen der genannten Firma wurde heute nachmittag 3½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Neuburger in Baden-Baden. Konkursforderungen sind bis zum 1. August 1930 beim Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 K.O. bezeichneten Gegenstände ist am Freitag, den 25. Juli 1930 vorm. 9 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am Freitag, den 15. August 1930, vorm. 9 Uhr vor dem Amtsgericht Baden-Baden, 2. Stock Zimmer 23. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an die Gemeinschuldnerin leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 25. Juli 1930 anzuzeigen. 9362
Baden-Baden, den 3. Juli 1930.
Amtsgericht.

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. stattet mit
Wand- u. Boden-Plättchen B430
mustergültig aus. Reparaturen prompt
ALBERT WIESNER
Lehmperstraße 19 Telephon 53837

Automarkt

14/60 Daimler-Benz
6-Zylinder-Limousine, fast neu, wegen Anschaffung eines kleineren Wagens preiswert zu verkaufen. Angebote unter P G 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9860

Offene Stellen

Wir suchen *9849
Herren und Damen
für wirklich angenehmen Wirkungskreis bei guten, zeitgemäßen Bezügen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Einarbeitung erfolgt kostenlos. Meldungen sind erwünscht am
Dienstag von 10 bis 12 u. 3 bis 5 Uhr, am
Mittwoch von 10 bis 12 Uhr
im Büro, F 7, 17, parterre.

Wäsche- und Betten-Fabrik sucht u. 2 Damen und Herren zum Besuch von Privatk. b. ratenzahlung. Jeder Prov. u. festen Bezügen. Hamburg 2 Schließfach 2003. B351

Anständiges *9877
Mädchen
für klein. Haushalt gesucht. Näheres Seckenheimerstr. 45b, Weißwarengeschäft.

Mädchen
für Küche, d. kochen kann, sofort gesucht auf 15. 7. 30, oder 1. 8. 30. *9858
Gasthof z. Frankfurter-Hof, Wilh. Kimmer, Mannheim, S 2, 1a.

Erfahr. Schneiderin
fürs Haus, die gut arbeitet, bei tadellos Schnitt gesucht. 9861
Frau Scheidel, Dürerstraße Nr. 2.

Stellen-Gesuche

Gutsituierter Kaufmann sucht
Vertrauensstellung
Kassier, Lagerverwalter od. sonst. Angeb. unter S H 69 an die Geschäftsstelle. *9867

Suche eingef. rentable
Vertretung
mit Kundschaft und größere Bez. Kaution kann steht zur Verfügung. Angebote u. S T 86 an die Geschäftsstelle. *9902

Frau
im Zeitungskiosk tät. gewesen, sucht Stelle. Zuschr. u. S A 62 an die Geschft. *9843

Kostümbüglerin
ev. z. Aushilfe, sucht Stelle. Zuschr. u. R Z Nr. 61 an die Geschft. *9841

Fräulein m. gt. Kenntnissen sucht halbtags- oder tagsüber selbst. Stelle im Haushalt. Angeb. unt. S Q 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9882

Alleinst. zuverl. Fräul. tüchtig in all. Zweig. des Haushalts und gut. Nähkenntnissen, sucht Stelle zur Führung ein. selbst. Haushalts, geht auch als Stütze, oder zu älter. Ehepaar. Gute Behandlung u. Taschengeld erw. Angeb. unt. P R 177 an die Geschäftsstelle. *9858

Vermietungen

Schöne moderne *9833
4 Zimmer - Wohnung
mit Bad, Mansarde u. Zubehör, ev. mit Tel.-Anschluß, sofort zu vermieten.
Näheres: Waldhofstr. 85, 2 Tr., Tel.-Nur. 508 79.

2 Zimmer und Küche
beschlagnahmefrei, zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *9847

Großer Lagerraum
oder Werkstatt mit großem Hof und Toreinfahrt, ist sofort billig zu vermieten. Dammstraße Nr. 3. *9893

2 oder 3 Büroräume
Nähe Wasserturm zu vermieten. B9027
O 7 Nr. 29, Kan.

Am Theaterpl. 3 Zimmer, Balkon, Küche und Zubehör, beschlagnahmefrei, sof. beziehbar, zu verm. Näh. Mitt. 1–3 Uhr Weiße, 1, bei Kunz. *9873

1 Zim. u. Küche
beschlagnahmefrei zu vermieten. *9870
Käfertal-Süd, Dürkheimerstr. 26.

1 Zimmer und Küche
nebst Abstellraum (Miete RM 30.—), im Zentrum sofort zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *9854

Wohnungen
leere u. möbl. Zimm. für Damen u. Herren und Ehep. vermietet u. sucht Schwetzingerstraße 16 am Tattersall. *9888

Groß. leeres Zimmer
Nähe Börse, sofort oder später zu verm. Adresse in der Geschäftsstelle. *3440

4 Zimmer - Wohnung
Neubau Neckarstadt-Ost, sämtl. Zubehör, Diele, schöne große Zimmer, per sofort zu verm. Anzusehen Lange Rötterstr. 41, Dienstag zwischen 3 bis 6 Uhr. *9839

Möbliertes Zimmer
per 1. August zu vermieten. *9848
D 6 Nr. 4, 3. Stock.

Am Waldpark können 2 solide Herren oder Damen bill. Schlafgelegenheit bei gut. Familie bek., evtl. a. berufst. Ehepaar. Donnersbergstr. 17 b. Mauer. *9839

Gut möbl. Zimmer an Herrn oder Ehep. sof. zu verm. *9868
Qu. 3, 9, 3 Treppen.

Schön möbl. Zimmer m. sep. Eing. an berufst. Herrn od. Frl. sof. zu verm. B9881
B 5, 3, 3. Stock.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. m. Küchenben. billig bei einzelner Dame zu vermieten. Traitteurstr. 31, part. *9885

Gut möbl. Zimmer
per sofort an Herrn oder Fräul. zu verm. Schönig, C 4 Nr. 7. *9846

Separates gr. möbliert. Zimmer, elektr. Licht, Schreibt., m. 1 od. 2 Betten sof. zu verm. Max-Josefstr. 27, pt. l. *9894

Miet-Gesuche

4 Zimmer - Wohnung
mit Badezimmer, Küche und Mädchenkammer, am Ring oder Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Angebote unter S S 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9881

Städtischer Angestellter sucht
3 Zimmer und Küche
gegen Vergütung. Angebote unter S K 71 an die Geschäftsstelle. *9872

1 Zimmer-Wohnung
(Nähe Tattersall, Hauptbahnhof) gesucht. Angebote unter R Y 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *9828

Aelt. ruh. Ehep. sucht per sof. oder später
2-3 Zim.-Wohnung
Lindenhof — Neckarstadt, Friedr.-Karl-verb. Angeb. unter P R 2 an die Geschäftsstelle. B9995

Tausche meine schöne 2 Zimmer-Wohnung mit K. und Zubehör (Neubau Lange Rötterstr.) gegen eine 3 Zimmer-Wohnung. Angeb. unt. S P 78 an die Gesch. *9882

Miet-Gesuche

Beschlagnahmefreie
Große 3–4 Zimmer-Wohnung, leer, Bad, Zubehör, mögl. Garage, mögl. direkt in Mannheim, Heidelberg od. Ludwigshafen, von kinderlos. Ehepaar sof. od. bald gesucht. Miete 100–140 ℳ. Eilangebote unter S M 73 an die Geschäftsstelle. *9678

Verkäufe

Gebr. Eiswagen
und Parabelsägen verkaufe B9010
Erdmann, H 7, Nr. 9.

Wegen Wegzug billig zu verkaufen *9880
1 Orion-Waschmaschine
fast neu, 1 ganze und 1 ¾ Geige und ein Transparent.
Max-Josefstraße 28, 3. Stock, rechts.

Zu verkaufen:
1 Garnitur Gartenmöbel, Stahl, 1 email. Badewanne, 1 Leiterwagen. *9832
Richard-Wagnerstr. 32 parterre.

2 Chaiselongue billig zu verk.
Sigmund, Tapeziermeister, S 5, 4a. *4050

Chaiselongues
einige u. Gar., solid gepolsterte abzugeben
L. Schwarz, B 4, 16. B9825

Guterhalt. moderner
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Ludwigshafen, Lutherstr. 7a, 4. r. *9821

Oleander
4 schöne weiß u. rot blühende zu verkauf.
Waldhof, Roggenstr. 21 *9848

Kauf-Gesuche

Deutscher Teppich
gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote unter S O 75 an die Geschäftsstelle. *9881

Ladeneinrichtung
für Kolonialwaren, gesucht. Angeb. unter N B 27 an d. Geschft. B9873

Eine gebrauchte
Laden-Einrichtung
f. Konditoreigeschäft zu kauf. ges. Angeb. mit Preis u. R U 56 an die Geschft. *9836

Kl. gut erh. Eisschrank zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis Postfach 185. *9866

Schaukästen
zu kauf. gesucht. Angebote unt. P P 173 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *9825

1 Auz oder Schränker Kinderwagen u. 1 guterhaltener *9865
Küchenherd
zu kaufen gesucht. Zuschrift. u. R U 81 an die Geschäftsstelle.

Wovon man spricht!

Soeben eingetroffen:

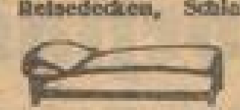
1 Posten
Wasch-Kunstseide
in neuzeitlichem Foulardgeschmack, bekannt gute Qualität
.... Meter nur **48** Pfg.

SAMSON & Co.
G. m. b. H.
Das große moderne Etagengeschäft
D 1, 1 Paradeplatz, Mannheim **D 1, 1**

den aromatisch milden
Vollmer Stumpen
Die beste Reklame ist die gute milde Qualität der
Vollmer-Stumpen!!!

TEPPICHE *9840

Bettvorlagen, Gardinen, Brücken, Felle,
Bett-Umrandung, Diwandecker, Tischdecken,
Reisedecken, Schlafdecken, Steppdecken, Linoleum


Chaiselongues
mit und ohne Decken
Teppich- und Linoleumhaus **BRUMLIK**
Mannheim, E 3, 9. Gegr. 1900

Immobilien

Großes Geschäftshaus
bester zentraler Lage
große Läden, helle Lager- und Büroräume, nutzbare Fläche ca. 3000 □ Mtr. **zu verkaufen,** bald. Uebergabe mögl. Auskunft erh. nur kapitalkräftige Interessenten. Geeig. f. Möbelgeschäfte, Konfektion, Textilwaren, gr. Autofirmen, Ausstellungszwecke, Versich. und andere Konzerne. Angebote unt. H M 5498 an Annoncen-Frenz, P 1, 13.

Automarkt

Gut erhaltene *9865
6/20 PS Limousine
umständehalber für 1300 ℳ zu verkaufen. Angeb. unt. S F 67 an die Geschäftsstelle.

4 PS Opel
Cabriolet einwandfr. ℳ 950.— abzugeben. Telephon Nr. 230 90. *9857

Sofort zu kauf. gesucht 3 tons
Lastwagen
fahrbereit und im besten Zustande. Billangeb. unter R X 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9826

2 Sitzer
gebraucht, nicht älter als Baujahr 1928, gegen Kasse zu kauf. gesucht. Angebote u. P Q 176 an die Geschäftsstelle. 9861

Vermischtes.

Zeugnisabschrift. u. Vervielfältigungen prompt und billig im Schreibbüro N 4, 17 B454

Waschmaschine u. Wolfermotor (Elektr.), abw., repariert. *9869 Baumgärtner, Weylstraße 4, Tel. 336 12.

Registrierkasse (für 2 Bedienung), sowie Staubsauger Elektro-Lux gegen Kleinauto od. gutteh. Motorrad zu tauschen gesucht. Angeb. unter S E 56 an die Geschäftsstelle. *9864

Vergrößerer Obstkerne bist. a. 1/2 Pf., Tagesbedarf frei Haus: Sauerkirschen, sowie rote, weiße u. schwarze Johannisbeeren. Zu erfrag. bei Dammbach, Tattersallstraße 18. *9857

Transporte u. Umzüge übernimmt billigst *9887 Tel. 207 76.

Vermischtes

Diejenige Dame
die am Samstag früh bei der Abfahrt der Sonderzüge nach Bad Dürkheim am Paradeplatz zugegen war, wird dringend um Nachricht gebeten. Zuschrift. u. S N 74 an die Geschft. *9879

Autoverleih
an Selbstfahrer
Selbstfahren mit Wagen, mit Versich.: 2 Sitzer ab ℳ 15.—, 5 Tage ℳ 40.—, 8 Tage ℳ 75.—, Viersitzer ab ℳ 20.—, 5 Tage ℳ 55.—, 8 Tage ℳ 100.— *9859
Telephon Nr. 239 92.

Wo
sind Sportmädel Anschluß an kleiner Gesellschaft? Angebote unter R W 58 an die Geschäftsstelle. *9831

Geldverkehr

Von Hausbesitzer
300 M. gesucht
gegen Miete u. Möbelsicherheit und gute Zinsen. Angeb. unter S D 65 an die Geschäftsstelle. *9860

Suche kurzfristig 200 Mark gegen gute Verzinsung.
Angebote unt. S B 63 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *9843